

Wege und Ziele

Weitwandern in Europa

Zeitschrift des Vereins Netzwerk Weitwandern e.V.

Ausgabe 59 · Dezember 2020



Wandern trotz(t) Corona

Mit Abstand, Ahnung und Planung Hobby weiter fröhen

Geplant: Mitgliederwanderung
weiter auf Werra-Burgen-Steig

Genussvolle Tour durch
die südlichen Ardennen



Aus dem Verein

Genusstour durch die Ardennen - Mitgliederwanderung 2019 Seite 6

Wanderbericht

Sagenhaft: Nibelungensteig von Thomas Striebig Seite 16

Eingeschränkt: Hochvogesen von Gerhard Wandel Seite 25

Geschichtlich: Rota Vicentina von Peter Römer Seite 30

(Wander) Buchbesprechung

Caminho Português von Friedhelm Arning Seite 36

Mallorca von Friedhelm Arning Seite 39

Tegernsee von Friedhelm Arning Seite 43

Wandern trotz(t) Corona

In diesem Jahr ist wohl einiges durcheinander gekommen. Den Grund will ich gar nicht benennen, er beherrscht ja ohnehin unser tägliches Leben. Dennoch geht es weiter, wenn auch irgendwie anders als gedacht.



So habe ich es wegen des „Störfalls 2020“ nicht schaffen können, die Frühlingausgabe der „Wege und Ziele“ fertigzustellen. Ich hoffe, Ihr verzeiht es mir und habt sie sehr vermisst, sodass die nun einzige Ausgabe 2020 Euch besonders erfreut. Zeit zum Lesen haben wir ja derzeit alle mehr als sonst. Und das nicht nur, weil die Wandersaison beendet ist. Aber sehen wir es von der guten Seite: Zeitliche Freiräume lassen Raum für Dinge, die sonst oft liegenbleiben.

Gewählt: Neuer Netzwerk-Vorstand

Nicht wirklich liegengeblieben, aber eben auch noch nicht abgeschlossen ist die Regis-

trierung der geänderten Satzung beim Registergericht. Damit war zur diesjährigen Mitgliederversammlung noch das alte „Konstrukt“ des Vorstands neu zu wählen: Statt wie beschlossen nur noch gleichberechtigte Vorstandssprecher zu haben, sind nochmals erster bis dritter Vorsitzender gewählt worden. Wenn der Eintrag der Satzung erfolgt ist, werden es drei gleichberechtigte Vorstandssprecher sein.

Um einen arbeitsfähigen Vorstand zu haben, hatte sich Carsten Dütsch daher bereit erklärt, für die Interimszeit den Vorsitz zu übernehmen. Zur Mitgliederversammlung am 26. September dieses Jahres ist er von den 20 anwesenden Vereinsmitgliedern in Hann. Münden gewählt worden. Friedhelm Arning bekam das Votum erneut als zweiter Vorsitzender, Katrin Göhlert als Schriftführerin und Jürgen Berghaus als Schatzmeister. Neu in der Riege: Klaus Stanek als dritter Vorsitzender.

Möglich: Wandern trotz Corona

Neben der Wahl war ein großer Diskussionspunkt: Wie verändert der „Störfall 2020“ das Weitwandern? Einige von uns hatten

sich trotz Corona auf die Socken gemacht und berichteten von Schwierigkeiten, aber auch guten und einfachen Lösungen. Fazit: Weitwandern ist schon deshalb weiter machbar, weil wir nun mal an der frischen Luft unterwegs sind. Übernachtungen in den Hütten sind kaum noch spontan möglich, Voranmeldungen wegen Hygienekonzepten erforderlich. Gleiches gilt für Hotels und Pensionen. Bei letzteren ist es unkomplizierter, da die Gäste in getrennten Räumen untergebracht sind. Bei Hütten kommt hinzu, dass viele Hüttenschlafsäcke und -schuhe voraussetzen. Auf alle Fälle gilt: Weitwandern funktioniert, ist bei der Vorbereitung lediglich ein klein wenig aufwändiger. Über seine Erfahrungen 2020 wandern zu gehen, berichtet ab Seite 25 Gerhard Wandel von seiner diesjährigen Tour durch die Hochvogesen.

Gemeinsame Wandertour durch die Ardennen

Ob europaweites Wandern im kommenden Jahr schon wieder möglich sein wird, wissen wir nicht. Aber was wir wissen: Die Fern- und Weitwanderwege in Deutschland können wir getrost unter die Füße nehmen – vorausgesetzt, die Corona-Schutzverordnung erlaubt Übernachten in Unterkünften. So wie wir Glück mit der Vereinswanderung im September hatten, als alles noch möglich war. 14 Netzwerker brachen nach der Mitgliederversammlung zu einer einwöchigen Tour auf dem Werra-Burgen-Steig in Hann Münden auf. Den Bericht darüber könnt Ihr in der Frühlingsausgabe im nächsten Jahr lesen. In diesem Heft findet ihr ab Seite 6 die Beschreibung der Mitgliederwanderung vom vergangenen Jahr auf dem E3 in Belgien.



Mit Abstand, Ahnung und Planung trotz Corona unterwegs: 14 Netzwerker im September auf dem Werra-Burgen-Steig – hier vorm Landhotel Hohenhaus in der Nähe von Holzhausen. Die Masken waren glücklicher Weise nicht beim Wandern zu tragen ...

Irgendwie hatten wir mit der Wahl der Touren 2019 und 2020 richtig Glück. In diesem Jahr hätten wir unsere Wanderung in den Ardennen wohl absagen müssen.

Mitgliederwanderung 2021 in Thüringen

Unabhängig von Covid-19 ist die Wahl der Mitgliederwanderung fürs nächste Jahr erneut auf einen Weg in Deutschland gefallen. Nachdem wir in diesem Jahr den hessischen Verlauf des Werra-Burgen-Steigs gewandert sind, soll es 2021 vom 19. bis 26. September die thüringische Variante sein. Vorbereiten werden diese Tour Carsten und ich. Das Anmeldeformular findet Ihr wie gewohnt im Mittelteil des Heftes.

Als Ausgangspunkt und damit Ort der Mitgliederversammlung nächsten Jahres haben wir Neuhaus am Rennweg gewählt. Von dort soll es in sieben Etappen bis Breitung gehen.

Zwei Dinge sind dabei neu. Wir hatten zwar schon immer die Teilnahme an den Mitgliederwanderungen auf zehn bis maximal 12 Personen begrenzt, dies aber noch nicht stringent durchgesetzt. So waren wir zur diesjährigen Tour 14 Personen. Diese Anzahl erschwert deutlich die Planung, Unterkünfte können oft wegen der benötigten Zimmeranzahl nicht direkt am Weg genutzt werden, und macht teilweise komplizierte Transporte zu den Unterkünften und am Tag darauf zurück zum Wanderweg notwendig. Davon wollen wir wieder weg. Daher gilt: Bei 12 Anmeldungen ist künftig definitiv Schluss. Wir hoffen, dass Ihr alle das versteht.

Da wir bei den Wanderungen ein stetig steigendes Durchschnittsalter haben, war der Wunsch geäußert worden, zwar bei Weitwanderungen zu bleiben, aber nach Angeboten des Gepäcktransfers zu sehen. Beim Werra-Burgen-Steig bietet sich dies an. Wir werden es prüfen und dann mit den angemeldeten Teilnehmern absprechen.

Mitgliederanzahl schrumpft weiter

Die Anzahl der Mitglieder unseres Vereins schrumpft zwar langsam, aber stetig. Austritte verzeichnen wir leider immer wieder aus Altersgründen. Umso erfreulicher ist jeder neue Eintritt. So steht der Eintritt von Christoph Siegl (Herzlich willkommen☺) im November 2019 zwei Austritten 2020 entgegen. Damit liegt die Mitgliederzahl derzeit bei 69.

Stabil hingegen ist die aktuelle Finanzlage des Vereins. Darüber informierte Schatzmeister Jürgen Berghaus. Ihm sind als neue Kassenprüfer zur Mitgliederversammlung Bernhard Mall und Ilka Stanek an die Seite gestellt worden. Außerdem ist unserem Verein die Gemeinnützigkeit für weitere fünf Jahre zuerkannt worden.

Nun wünsche ich eine kurzweilige Zeit mit der „Wege und Ziele“ und eine ruhige Adventszeit. Kommt gut und vor allem gesund ins neue Jahr, in dem wir uns hoffentlich alle in Thüringen wiedersehen.

Herzlichst

Katharina Wegelt

Genusstour durch die Ardennen

Mitgliederwanderung 2019 auf dem E3 von Florenville (Belgien) nach Monthermé (Frankreich) entlang der Semois

Als hätten wir gewusst, was da 2020 auf uns zukommt: Unsere Mitgliederwanderung im vergangenen Jahr hatten wir in Belgien geplant, in den südlichen Ardennen, für 2020 in Deutschland! Alles richtig gemacht.

Es war zwar für Mitglieder, die die Wanderung nicht mit antraten, zwar eine gewaltige Anreise zur Mitgliederversammlung bis nach Florenville. Aber sie hat sich gelohnt. Jürgen Berghaus, der die Mitgliederwanderung 2019 organisiert hatte, hatte als Start das Chateau de Latour in Latour nahe Florenville auserkoren. Das Netzwerk hatte dieses Anwesen fast drei Tage für sich – bevor wir zur einwöchigen Tour ganz im Süden Belgiens, nahe der französischen Grenze aufbrachen. Sie führte die elf Wanderer der Tour 2019 im September von Florenville in Belgien bis ins französische Monthermé.

Tag 1 von Florenville nach St. Cécile
von Hans und Katharina

Es war fast schade, dass unser Herrschaftsdasein auf dem Chateau de Latour endet: Aber wir waren ja zum Wandern gekommen. Es war schon fürstlich dort im Herrenhaus, das in einer mittelalterlichen Burganlage steht. Im parkähnlichen Innenhof ließ es sich nicht nur gut entspannen, sondern auch der Blick über das Tal der Vire und die Hügel der Region Gaume waren wundervoll. Und im Restaurant wurden wir eingestimmt auf die Gaumenfreuden der belgischen und zuge-

zogenen Küche - immer schön als Drei- oder Vier-Gang-Menue. Das haben dann aber nicht alle die ganze Woche lang geschafft ...



Weitwanderer können auch „fürstlich“ ...

Doch bevor an diesem Sonntag unsere Tour wirklich losgeht, machen wir am Morgen rasch noch einen kulinarisch-geschichtlichen Ausflug: ins Kloster Abtei Orval. Die Trappistenmönche brauten und brauen ein nach der Abtei benanntes Bier: das Orval, das nicht nur in ganz Belgien viele Liebhaber hat.

Es folgt eine etwas wirre Auto-Abstell-Aktion. Aber irgendwann treffen wir uns in Florenville alle im Café wieder, so dass wir gegen Mittag endlich die Rucksäcke schultern. Über eine weite Ebene ziehen wir los, Florenville verschwindet rasch in unserem Rücken. Unser erstes Ziel: die Semois. An ihr – mal näher, mal ganz nah oder auch etwas entfernt, werden wir in der kommenden Woche bis Monthermé wandern.

Unser Weg verläuft malerisch im Flusstal oder an den Talhängen. Nach einer ersten Teilung der Truppe treffen wir uns am höchsten Punkt der heutigen Tour zu einer gemeinsamen Rast wieder. Weiter geht's nach Laiche, wo wir ein eigentlich geschlossenes Café stürmen und es uns auf der Sonnenterrasse über der Semois gut gehen lassen.



Dann zerkrümelt die Truppe wieder. In Grüppchen nehmen wir das Ziel in Angriff: St. Cécile erreichen wir nach einem hübschen Abschnitt entlang des Flusses, bevor es in den Ort hinauf geht ... zum nächsten Vier-Gang-Menue.

Tag 2 von St. Cécile nach Cugnion

von Friedhelm Arning

Diese zweite Etappe ist mit 25 km schon mal gleich eine der längsten. Also heißt es, früh los zu kommen, was sich allerdings aus mehreren Gründen als nicht ganz einfach erweist: Brot wird im Hotel frühestens ab 8.15 Uhr angeliefert und gewisse Vorrichtungen für ein gelungenes Frühstück werden nicht durch aufmerksames Hotelpersonal erledigt, sondern sind an die Gäste outgesourct. Die Kaffe Zubereitung geht, nachdem man sich zuvor bei einer bereits erfahrenen Mitzubereiterin schlau gemacht hat, so: die richtige Kaffeekapsel wählen – Kapsel ins Gerät einführen – Mechanismus zum Durchstechen der Kapsel einrasten – Tasse unterstellen – Kaffe Zubereitungsart wählen – Tassengröße einstellen – warten, warten, warten.



Malerisch an Talhängen oder im Flusstal der Semois unterwegs auf dem E3 in Begien.

Zum anderen wäre da das Eierkochen: Ei wählen – Ei anpieksen – Ei in den Kocher legen – versuchen, den Kocher zu starten, was nach einiger Zeit irgendwie auch gelingt und ein Indiz dafür ist, dass sinnloses Herumfummeln zu ähnlich guten Ergebnissen führt, wie systematisches Herangehen – warten, warten, warten bis piep-piep-piep ertönt – einen kochend heißen Deckel ohne größere Brandblasen vom Gerät abheben und versuchen, ein ebenso kochend heißes Ei in einen Eierbecher zu transferieren – warten, warten, warten bis das Ei genügend abgekühlt ist, um endlich verspeist werden zu können.

Aber irgendwann hat jeder sein Frühstück abgearbeitet und es kann mit entsprechender Verspätung losgehen. Bald haben wir St. Cécile hinter uns gelassen und erreichen wieder das Flusstal der Semois. Auf angenehmem Weg geht's jetzt erst einmal immer

am Fluss entlang. Aufgrund der schon wieder sehr lang anhaltenden Trockenheit führt die Semois äußerst wenig Wasser und fließt recht gemächlich dahin, nur wo sich ihr Hindernisse in den Weg stellen, bequemt sie sich mal zu einem etwas rascheren und rauschenderen Lauf. Hin und wieder gründeln Enten und Schwäne gemütlich im sonnenbeschienenen Fluss zwischen den hier reichlich vorhandenen Wasserpflanzen. Eine wunderbar entspannte Wanderatmosphäre breitet sich aus.

Dann teilt sich unsere Gruppe. Die Mehrheit, oder besser gesagt fast alle, wollen einen Schlenker über einen Aussichtspunkt machen und dann in Herbeumont zu Mittag einkehren. Ich bleibe unten am Fluss und genieße die Stille. Sie lockt jetzt auch die Fauna hervor. Am anderen Flussufer treten zwei Rehe aus dem Wald um zu trinken, fühlen sich aber wohl doch durch



Genussvoll hoch über der mäandernden Semois

mich oder etwas anderes gestört und verschwinden rasch wieder. Plötzlich fliegt fast lautlos mit langsamem Flügelschlag ein Raubvogel ein Stück auf dem Weg vor mir her, als wolle er mich auffordern, ihm zu folgen – vielleicht in ein Land jenseits aller Zeit, in der eine schöne verwunschene Prinzessin auf Erlösung harret? Doch so schnell sie kam ist die Fantasie auch schon wieder verschwunden, denn nun geht es steil hinauf in die Flanke des Flusstals, z.T. durch ein Gelände gesichert, bis zu einer Nachbildung der Grotte von Lourdes. Hier mache ich eine kleine Pause und erreiche bald darauf die Straße, die auf einer der wenigen Brücken, die die Semois überqueren, nach Herbeumont führt.

Der GR 16 steigt aber noch vor der Brücke wieder kurz und steil in den Wald hinauf, um dann ganz gemütlich ohne größeres Auf und Ab auf einem Höhenrücken hoch über dem Fluss dahinzuführen. Von einem Felsporn des Libaipire genießt man einen fantastischen Tiefblick auf eine der zahlreichen engen Flussschleifen der Semois – hier hat unser Mitwanderer Peter sich ein schönes Rastplätzchen gesucht. Kurz nachdem ich ihn verlassen habe, ist dann Schluss mit lustig. Der Wanderweg folgt jetzt über etwa sechs Kilometer einer asphaltierten Straße, mehr oder weniger schnurgerade durch den Wald, die zudem wegen der afrikanischen Schweinepest auch noch eingezäunt ist – ein wahrhaft fußmordendes „Vergnügen“.

Endlich, etwa drei Kilometer vor Cugnon, geht's dann auf wieder besser begehbaren



Abwechslungsreich war der Wanderweg - auch was die Trittsicherheit betraf.

Wegen, die allerdings stellenweise schon ziemlich zugewuchert sind, in einem großen Bogen auf unser heutiges Etappenziel zu. Noch einmal wird auf einer Straßenbrücke die Semois überquert und kurz darauf erfolgt die „Wiedervereinigung“ mit den anderen Mitgliedern unserer Wandergruppe, die von Herbeumont aus nicht mehr dem GR 16 gefolgt sind, sondern einer Abkürzung und jetzt plötzlich ohne Vorwarnung hier wie eine ... aus dem Unterholz hervorbrechen.

Die letzten beiden Kilometer bis Cugnon verlaufen noch mal im stetigen Auf und Ab im Steilhang der Semois bis nach einem letzten kurzen Steilstück bei einem Kapellchen für die Mutter Gottes der geistigen Soforthilfe unser Ziel erreicht ist. Die wohlverdiente körperliche Soforthilfe wird uns indessen mit dem ersten Bier auf der Terrasse unseres Hotels zuteil. Eigentlich wäre dort ja heute am Montag Ruhetag. Auch anderswo im Dorf gibt's nichts zu essen. Also entschließt sich die sehr zuvorkommende Tochter der schon

betagten aber noch fitten Hotelbesitzerin, uns nicht mit knurrendem Magen ins Bett zu schicken und uns, gemeinsam mit ihrem Bruder, als Diner eine große Schüssel – na was wohl? – Spaghetti Bolognese zu kochen, sehr schmackhaft und zudem noch ein gutes Werk. Da die Getränkeauswahl auch keine Wünsche offen lässt, sieht man nur zufriedene Gesichter ringsherum

Tag 3 von Cugnon nach Dohan

von Lutz Heidemann und Eckart Kuke

Uns war zum Frühstück eine Tafel gedeckt worden; bedient wurden wir von der netten „Tochter des Hauses“, Speisen wurden nachgereicht, u.a. hausgemachte Rhabarber-Konfitüre, die Großmutter blickte bisweilen liebevoll-sorgsam nach uns.

Vor dem Aufbruch blieb noch Zeit, einen Blick auf die gegenüberliegend auf einer hohen Terrasse gebaute Kirche und den umgebenden Friedhof zu werfen, zweimal im Monat findet dort an einem Sonnabend um 18 Uhr Gottesdienst statt, verkündet ein Zettel an der Tür. Klaus machte uns auf die etwa 400 Millionen Jahre alte versteinerte Koralle (kl. Foto) in den Stufen aus Schiefer aufmerksam.



Aus sorgfältig geschichtetem Ardennen-Schiefer, über den wir jeden Tag wanderten, waren auch die wenigen Häuser

von Cugnon gebaut worden. Jetzt in der zweiten Septemberhälfte war die „Sommerbevölkerung“, die auf ausgedehnten Campingplätzen lebt, schon wieder weggezogen. Wir hatten die gut markierten Wanderwege für uns allein; kein anderer Wanderer begegnete uns in diesen Tagen.

Wir kamen an der Grotte Saint Remacle vorbei, früher eine Einsiedelei. Ich hatte den Namen noch nicht gehört und las zu Hause nach: Der Heilige Remaculus war im 7. Jahrhundert, der „Dark Ages“, Wanderbischof von Maastricht und Abt in Malmedy und Stavelot und wurde der Legende nach von einem Wolf begleitet, der den Teufel riechen konnte. Ich kann mir jetzt die damalige Einsamkeit der Gegend und die Schwierigkeiten vorstellen, ohne markierte Wege von Ort zu Ort wandern zu müssen. Da kann ein treues Tier an der Seite, ob ein aufgelesenes Wolfsjunges oder ein Hund, das gut hört und Feinde riecht, hilfreich gewesen sein.

Wir hatten immer wieder Blicke auf die Semois. Sie glitzerte, aber hatte wenig Wasser, das verhinderte, den Fluss mit dem Kajak zu befahren. Wir kamen relativ früh in Dohan an. Das Hotel war noch geschlossen. Wir stillten den Durst auf der Terrasse einer Bar gegenüber. Später machten wir noch einen längeren Spaziergang ohne Gepäck.

Der Abend klang gemütlich aus. Das Glockenspiel, das jede neue Viertelstunde angekündigt hatte, war nachts abgestellt.

Tag 4 von Dohan nach Bouillon

von Bernd Seitz

Nach dem Frühstück verließen wir das „Schieferdorf“ Dohan – die Dächer der Häuser sind fast alle mit dem lokal vorkommenden Schiefer bedeckt. Erst einmal geht es bergauf, mit dem Wetter und den Wegen haben wir großes Glück: Den ganzen Tag sonnig, aber nicht warm, die Wege meist schmal und nur für Wanderer (und nicht vorhandene Mountainbiker) geeignet. Meist gehen wir durch Wald, ab und zu hat man einen Blick auf die Semois.

Am Wegrand wachsen meist Pflanzen, die auf sauren Boden hindeuten, wie Besenginster, Adlerfarn und Heidekraut. Obwohl ursprünglich nicht bei uns beheimatet, beeindruckten auch den Botaniker mächtige, über 100 Jahre alte Douglasien. Diese werden jedoch deutlich durch unseren Zielort Bouillon mit seiner mächtigen Burg in den Schatten gestellt. Bereits von unserem Weg entlang der Semois imposant, können wir die Burg später bei



Das Stadtbild Bouillons wird dominant geprägt von der mächtigen Burg des Ortes.

einer dreistündigen, sehr kundig von Madame Alff in deutscher Sprache begleiteten Stadtführung näher kennenlernen. Zunächst werden uns aber die wichtigsten mit Bouillon verbundenen Namen vorgestellt, allen voran der Kreuzfahrer Gottfried von Bouillon (1060 bis 1100), den ersten Regenten des Königreichs Jerusalem. Für die heutige Burg und die Stadtbefestigung zeichnet in erster Linie der berühmte französische Festungsbaumeister Vauban (1633 bis 1707) verantwortlich, der die Burg zu einer Festung ausbaute, die auch moderner Artillerie standhalten konnte. Aus dem Mittelalter erhalten ist unter anderem ein großer Saal aus dem 13. Jahrhundert, der damals als Pferdestall diente. Ansonsten gibt es in der Burg noch eine von einer unterirdischen Quelle gespeiste Zisterne, einen Brunnenschacht mit Tretmühle und ein Regal mit Käseläben zu bewundern, außerdem werden wir mit einem herrlichen Rundumblick von ganz oben belohnt. Am Ende waren sich alle einig: Ein toller Wandertag mit kulturellem Höhepunkt!



Nicht nur wandern an der Semois, nein auch innehalten ...

Tag 5 von Bouillon nach Rochehaut

von Ilka und Klaus

Der Morgen in Bouillon beginnt sonnig, aber sehr frisch. Das Thermometer zeigt nur 4°C. Gegen 9 Uhr, nach Frühstück und Postkarten-Versenden sammeln sich alle auf der westlichen Uferpromenade, um die ersten Sonnenstrahlen zu erhaschen. Wir bleiben in der Sonne und marschieren entlang der Stadtmauer einmal um Bouillon herum. An der Brücke Porte de France trennt sich die Hauptgruppe von Lutz und Eckhardt, sie halten sich am Uferweg der Semois. Für uns gibt es einen steilen Aufstieg zum hölzernen Aussichtsturm. Von hier aus hat man einen guten Blick zurück auf die historische Stadt und die tief eingeschnittene Flussschleife. Über eine Hochebene kürzen wir die Schleife der Semois ab und steigen zur Abtei Trappist nuns Notre-Dame de Clairefontaine ab. Wir

folgen dem breiten Ufer des Flusses, eine friedliche Landschaft mit Schwänen, Reihern und bunt gescheckten Kühen. An einer scharfen Spitzkehre der Semois mündet ein Bach, erste Rast vor dem nächsten Aufstieg. Oben angekommen, lohnt sich der Ausblick zurück auf das „Grab der Riesen“ (Tombeau du Géant), einer fast parallelen Flussschleife mit einem langgestreckten Bergkamm in der Mitte. Nach den obligatorischen Fotos des „Sarkophags“ wurde beschlossen, der Dorfkneipe von Botassart einen Besuch abzustatten. Die Suppe des Tages, Zucchini mit Karotte, und Hopfentee schmeckten lecker. Dann kam der langgestreckte Abstieg Richtung Rochehaut. An der letzten Kreuzung trafen wir die Entscheidung, dem Fluss zu folgen. Die Entscheidung war nicht gut für alle. Nach einem gemütlichen Feldweg folgten Passagen über Felsen, Treppen, Gitterroste und Leitern. Nach dem mühsamen Aufstieg



Die Flussschleifen der Semois begeistern auf der Tour nahezu täglich.



Wir hätten besser auf dem ausgeschilderten Weg bleiben sollen.



Am Ende des Weges dann das entscheidende Hinweisschild: Mission impossible.

erreichten wir etwas abgekämpft Rochehaut. Die Siedlung liegt auf der Hochebene, hat viele Sommerhäuser der belgischen Mittelklasse. Im Zentrum dann trafen wir uns auf einer exponierten Terrasse über der Flussschleife mit Blick auf Frahan. Es gab Bier in der Nachmittags-sonne: Rochehaut in der Schnappverschlussflasche. Unser Hotel Auberge de la Ferme modern, um 19 Uhr Diner beim Sternekoch, mehrere Gänge, sehr schmackhaft. Aber nach dem Marsch und mehreren Bieren sind wir relativ zeitig ins Bett.

Tag 6 von Rochehaut nach Les Hautes-Rivières (ca.28 km)

von Regine und Bernhard

Ein kulinarischer Höhepunkt – das Zehn-Gänge-Menue am Vorabend in Rochehaut – hatte uns auf diese längste Etappe der Mitgliederwanderung angemessen vorbereitet.

Das Höhenprofil des „TopoGuide du Sentier de Grande Randonnée GR 16 Sentier de la Semois“ zeigt, dass die offizielle Wegführung des GR 16 für diese Etappe beträcht-

liche Auf- und Abstiege vorsieht. Auch der Übergang von Belgien nach Frankreich zwischen Bohan (Belgien) und Les Hautes-Rivières (Frankreich) auf den letzten Kilometern führt nochmals über eine Schwelle zwischen den Flussabschnitten der Semois: Es gab jedoch auch Abkürzungen, die genutzt wurden.

Da die Rezeption des teuersten Hotels unserer Wanderung es nicht schaffte, was in allen anderen Unterkünften kein Problem war, nämlich eine Rechnung für jedes Zimmer auszustellen, konnten wir uns erst mit reichlicher Verspätung auf den Weg



Im Gänsemarsch war die Wandergruppe nur selten unterwegs.

machen. Unser erster Abstieg führte uns auf gepflegten Wanderwegen zur Semois hinunter, über der noch morgendliche Nebelschwaden schwebten.

Der Blick auf den Kulturerbeort Frahan, malerisch in die Semoisschlinge eingebettet,



Weiter Blick hoch über Bohan.

umgeben von herbstlich gefärbten Laubwäldern, ist ein optischer Leckerbissen und rechtfertigt die touristische Vermarktung der Semoislandschaft als belgisches „Kleinkanada“. Um den heutigen Kulturerbestatus zu erreichen, mussten Campingplätze und Nadelholzplantagen verschwinden. Der Ort und das Waschhaus wurden renoviert, elektrische Leitungen unterirdisch verlegt. Dem waren lange und erbitterte Auseinandersetzungen vorgegangen.

Auf dem Fusspfad über den felsigen Berg Rücken südlich von Frohan (La crête de Frohan) waren wir nur noch anfangs eine geschlossene Gruppe. Um zum nächsten Zwischenziel Alle zu kommen, wurden verschiedene Wegvarianten benutzt. Am bequemsten war der Uferweg entlang der Semois, der offizielle GR 16 führte etwas anstrengender durch die Randberge der Semois. Bei höherem Wasserstand wäre vielleicht auch eine Einlage mit Booten möglich gewesen. Die in diesem Bereich übliche Nutzung der Semois durch alle Arten von Wassersport entfiel jedoch wegen Wassermangels aufgrund monatelanger Trockenheit.

Der Ort Alle lebte von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts vom Schieferabbau. Für die Arbeiter wurde im 19. Jahrhundert die Arbeitersiedlung l'Aplet erbaut: 28 Reihenhäuser aus Schiefer.

Bei der gemeinsamen Rast in Mouzaive konnten wir unsere unterschiedlichen Erfahrungen austauschen.

Tag 7 von Hautes-Rivieres nach Montherme (17 km)

von Peter

Wieder scheint die Sonne beim Aufstehen. Der nahe Herbst sorgt aber morgens für niedrige Temperaturen. Nach dem Frühstück geht es um 9 Uhr los. Lutz und Eckard über die Straße, die anderen auf dem Wanderweg nach Naux.

Zuerst gehen wir durch einen Industrievorort von Hautes-Rivieres, man hört ein mächtiges Hämmern. Dann geht es auf schönem Weg 150 Meter nach oben und wieder runter zur Semois, stellenweise unter einer Hochspannungsleitung.

In Naux treffen wir Lutz und Eckard wieder, dafür verlässt uns Bernd. Er will am Sonntag in Freiburg singen. Über eine Fußgängerbrücke wird die inzwischen

recht breite Semois gequert. Bergauf durch dichten Wald kommen wir zum höchsten Punkt des Tages, dem 408 Meter hohen Roc la Tour. Hier übt eine Gruppe junger Leute das Klettern und das Slacklinegehen. Wir machen Pause auf dem Devonquarzit.

Durch den Wald geht es wieder nach unten an vielen Schieferbrüchen vorbei. Nach einer Pause mit Getränken kommen wir zum schönsten Teil des Tages, dem Panoramaweg oberhalb von Monthermé und Maas. Immer wieder tolle Ausblicke auf Stadt und Fluss. In der Stadtmittle finden wir im Hotel Franco-Belge Platz.

Damit endet die einwöchige Wanderung 2019 des Netzwerks – sie war eindrucksvoll und genussvoll, so dass sich schon alle auf die Tour 2020 freuen. (Bericht im nächsten Heft)



Wer genau hinschaut, sieht die ersten der Wandergruppe auf der Brücke die Semois überqueren.

Sagenhafte Wanderung durch den Odenwald

Nibelungensteig lockt mit reizvollen Landschaften
und spannenden Spuren von Rittern und Riesen

Eintauchen in die Welt der Nibelungen, auf den Spuren von Rittern und Riesen, wandern durch reizvolle Landschaften und dabei beeindruckende Naturdenkmäler entdecken. Mit diesen Aussichten sollte wohl jeden Wanderer das Entdeckerfieber packen, sagen die Macher aus dem Nibelungenland (Tourist-Info Lorsch). Thomas Striebig war dort unterwegs ...

Thomas Striebig

Wissen Sie“, sagte mir vor einigen Jahren ein Hotelier in Gras-Ellenbach im Odenwald, „bei uns läuft das so: Unsere Gäste kommen als Kinder hierher, mit ihren Großeltern, und Jahrzehnte später kommen sie wieder – mit ihren eigenen Enkeln.“

Da ist was dran. Ich sehe es an mir selbst, abgesehen von den Enkeln, die ich nicht habe. Ich komme aus Mannheim und für Wochenendausflüge lag der Odenwald fast vor der Haustür. Genauer: der vordere Odenwald, denn bis Weinheim oder Heidelberg konnte man (und kann man heute auch noch) mit der Straßenbahn hinübergondeln, während es bis Amorbach oder Miltenberg am Main schon eine ganz schön weite Fahrt war. Allerdings – so wirklich aufregend waren Wanderungen im Oden-



Wie ein versteinertes Gletscherstrom erstreckt sich das Felsenmeer im Odenwald.



Stickelbretter auf dem Friedhof von Schlierbach



Rückblick auf Lindenfels

wald für mich bald nicht mehr. Ungleich spannender war da doch, wenn ich mich in der Mannheimer Umgebung umseh, der Pfälzerwald mit seinen endlosen Wäldern, seinen spannenden Pfaden, seinen Sandsteinfelsen im Süden – und es gab doch noch so viele, so unglaublich viele weitere spannende, soll heißen, spektakuläre Wanderreviere zu entdecken. Der Odenwald? Na, ja ... Bis man anfing, überall zertifizierte Wege aus dem Boden zu stampfen. Der allgegenwärtige Drang nach Zertifikaten, nach Vergleichbarkeit ... So entstand auch der Nibelungensteig im Odenwald.

Natürlich kannte ich schon als Kind die unglaubliche Geschichte vom jungen Recken Siegfried, der mit übermenschlichen Kräften, aber, wie ich mir erst später eingestehen wollte, auch mit einer gehörigen Portion Naivität ausgestattet war. Und natürlich war ich früher ungezählte Male am Siegfriedbrunnen bei Gras-Ellenbach gewesen, wo sich angeblich der ruchlose Mord abgespielt haben soll! Wonach Siegfried, mit dem Speer im Rücken, den bösen, finsternen, eiskalten Meuchelmörder Hagen von Tronje noch

halbtot geschlagen haben soll – fast schon ein medizinisches Wunder. Und wonach Siegfrieds Leichnam in einer Nacht nach Worms gebracht worden sein soll, auf grottenschlechten, womöglich bodenlos morastigen, unbeleuchteten Straßen ein Ding der Unmöglichkeit. Aber das kümmerte weder den kleinen Thomas damals noch zu allen Zeiten die Gras-Ellenbacher, die die Geschichte der Nibelungen vermarkteten und immer noch vermarkten. Bis hin zum Drachenbluteis, das in einem Café angeboten wird.

Und nun auch noch ein Nibelungensteig! Natürlich hatte ich gleich herausgefunden, wo der verlief. Sieh an, er berührte viele Punkte, die ich von früher her kannte! Die würde ich doch nach all den Jahrzehnten gerne mal wieder sehen! Also los!

Um es vorwegzunehmen: Den Nibelungensteig bin ich inzwischen, bis auf ein kleines Teilstück, schon zweimal gegangen und werde ihn wohl noch ein drittes Mal gehen. Und das liegt auch, aber bei weitem nicht nur an der guten Odenwälder Küche und den herzlichen Gastgebern, mit

denen man so leicht ins Gespräch kommt. Denn die Odenwälder sind – und zwar über die Grenzen der Bundesländer hinaus – ein kontaktfreudiges Völkchen.

Der 135 km lange Nibelungensteig von Zwingenberg an der Bergstraße bis nach Freudenberg am Main erfreut sich wachsender Beliebtheit. Natürlich wird er vermarktet, man kann Wandern ohne Gepäck buchen und Stempel für eine Wandernadel und die Aufnahme in die virtuelle „Ruhmeshalle“ der Nibelungensteig-Begeher sammeln (Näheres nibelungenland.net). Man kann aber auch alles selbst organisieren. Organisieren sollte man allerdings vor allem im Voraus seine Unterkünfte. Denn die sind zwar (noch) ausreichend, aber nicht überreichlich, viele Gastwirte im Odenwald sind in die Jahre gekommen und finden kaum einmal Nachfolger für ihre Betriebe – die sattsam bekannte Geschichte vom Sterben der Landgasthöfe. Wer nicht

im Freien übernachten möchte, läuft Gefahr, abends vor verschlossenen Türen bzw. ohne Dach überm Kopf dazustehen, wenn er nicht Vorsorge getroffen hat.

Und noch ein Tipp: Zumindest an Wochenenden ist es ratsam, in Restaurants im Vorderen, also westlichen Odenwald, soll heißen, auf den ersten zwei, drei Etappen des Nibelungensteigs im Voraus seinen Tisch zu reservieren.

Der Nibelungensteig ist mit einem rostrotten N markiert, die Zuwege mit einem dunkelgrünen N. Start ist in Zwingenberg, einem kaum bekannten malerischen Weinstädtchen an der hessischen Bergstraße, deren Weine sich vor denen aus bekannteren Gebieten keineswegs verstecken brauchen – und zudem preiswerter sind. Das N, so sagte mir eine Wirtin, stehe nicht nur für „Nibelungensteig“, sondern auch für „nuff – nunner“, also „hinauf



Herbst über Güttersbach

– hinunter“. Das bekommen wir gleich nach dem Start in Zwingenberg zu spüren, denn aus der Rheinebene haben wir erst einmal 400 Höhenmeter auf den Melibokus, das weithin sichtbare Wahrzeichen der nördlichen Bergstraße, aufzusteigen – zum Glück nicht übermäßig steil. Zudem werden wir oben mit einem phänomenalen Blick auf die Rheinebene und die angrenzenden Mittelgebirge belohnt. Auch der Rhein-Main-Raum mit Frankfurt, dem Taunus und dem Flughafen ist gut zu überblicken. Danach geht es an die 250 Höhenmeter bergab, nur damit wir sie uns gleich anschließend wieder erarbeiten müssen.

Dafür warten auf dem Felsberg zwei Attraktionen besonderer Art: das afrikanische Restaurant „Ada’s Buka“, dessen Inneres fast schon ein völkerkundliches Museum ist (auf der Karte finden sich neben Odenwälder Hausmannskost und Antilopenbratwürsten auch Gerichte aus Nigeria, der Heimat der Chefin) und gleich danach das sagenhafte Felsenmeer. Sagenhaft, weil es, so eine Sage, aufgrund eines Streits zweier Riesen entstanden sein soll, die sich mit Felsblöcken bombardierten – das Ergebnis sehen wir heute. Und wir können es zuweilen sogar hören, denn unter den Felsblöcken soll der unterlegene Riese begraben sein, und wer ganz still ist, kann noch heute sein Atmen hören. Aber erstens ist es zumindest an Wochenenden nicht so ganz still, denn das Felsenmeer gleicht an schönen Wochenenden einem Ameisenhaufen: Überall kribbelt und krabbel es. Und zweitens behaupten humorlose Zeitgenossen, dass das vermeintliche



Das Hochmoor „Rotes Wasser“ bei Güttersbach



Ein idyllischer Platz: der Eutersee bei Schöllenchbach



Auf Traumpfadern nähern wir uns Amorbach

Atmen vielmehr das Rauschen eines Wassers ist, das am Fuß des Felsenmeers zutage tritt, passenderweise am ersten „Siegfriedsbrunnen“ unserer Tour. Einer der Hauptanziehungspunkte des Felsenmeers ist die 10 m lange sogenannte Römersäule,

die ursprünglich für den Trierer Dom vorgesehen war, dann aber fast fertig liegen blieb – ob wegen eines drohenden Germaneneinfalls oder deshalb, weil man feststellte, dass sich ihr Material als Säule doch nicht eignete, das weiß man nicht so ganz genau.

Oft verbringt man die erste Nacht im Dorf Reichenbach am Fuß des Felsenmeers. Am zweiten Tag wird es schon ungleich stiller, auch weniger spektakulär. Wir wandern durch das kleine Dorf Knoden, wo es – wie uns eine Infotafel berichtet – früher nicht ganz geheuer war, zum Lindenfelser Ortsteil Schlierbach mit seinem einzigartigen Sticklebretter-Friedhof und prächtigen alten Fachwerkhäusern. Nach einem sehr steilen Anstieg (im Verlauf einer Nibelungensteigtour werden wir uns an derartige Steilstücke gewöhnen) gelangen wir schließlich zu Städtchen und Burgruine Lindenfels selbst. Wer dort nicht schon nächtigen möchte, kann gut noch weitergehen, gelangt auf immer einsamere Wege und findet im abseits der Route gelegenen Gasthof Ostertal ein gutes und preisgünstiges Quartier (wie überhaupt das Preisniveau im Odenwald eher etwas unter dem Durchschnitt liegt). Belebter wird's wieder kurz vor Gras-Ellenbach, im Gaßbachtal, einem beliebten Revier für Spaziergänger. Als ich vor einigen Jahren wieder dort unterwegs war, wunderte ich mich über den prächtigen Baumbestand – so große und imposante Bäume hatte ich von früher her doch gar nicht im Gedächtnis! Na, ja, die Bäume hatten zwischenzeitlich auch ein halbes Jahrhundert Zeit zum Wachsen ...

Gras-Ellenbach ist Geschmackssache; wer sich dort nicht wohlfühlt, kann gleich weitergehen und den steilen Anstieg zum bekanntesten der annähernd zehn Siegfriedsbrunnen in Deutschland in Angriff nehmen (sogar unter dem Erzbischof im Hunsrück gibt es einen!). Gleich nach diesem wird es wieder ruhig. Auf Wegen, auf denen man kaum eine Menschenseele trifft, wandern wir, vorbei am Roten Wasser, einem Hochmoor, nach Güttersbach, wo wir uns an heißen Tagen gegenüber des sehr wandererfreundlichen Gasthofs „Zum goldenen Löwen“ in einem geradezu putzigen Freibad erfrischen können. Die Landschaft hat sich spürbar geändert; während wir im kristallinen Vorderen Odenwald vorwiegend Laubwälder und viele Wiesen, auch Streuobstwiesen, vorgefunden haben, werden im Hinteren Odenwald aufgrund des Sandsteinbodens die Wälder ausgedehnter und Nadelbäume überwiegen.

In Hüttenthal, eine knappe Gehstunde nach Güttersbach, müssen wir uns entscheiden. Die Wegvariante über Erbach kostet einen zusätzlichen Tag, zudem kommt sie im ersten Teil nicht ganz an die Schönheit der Haupttroute heran. Aber dafür ist die Kreisstadt Erbach mit ihrem spätbarocken Schloss, schon einem kleinen „Odenwald-Versailles“, ein wahres Juwel. Wussten Sie, dass Erbach die Hochburg der Elfenbeinschnitzerei schlechthin war und noch ist? Wobei man heute selbstredend nicht mehr mit Elfenbein arbeitet, sondern Substanzen verwendet, die dem Elfenbein täuschend ähnlich sind. Das Deutsche Elfenbeinmuseum zeigt eine Sammlung von

Erbacher Exponaten verschiedener Epochen und Stilrichtungen. Teile des Schlosses sind dagegen nur im Rahmen einer Führung zu besichtigen. Von Erbach gelangen wir dann in einer kaum mittellangen Tagesetappe nach Bullau. Zuweilen – so etwa gegen Ende dieser Etappe, im Eutergrund – erleben wir Landschaftsbilder, die stark an den Nordschwarzwald erinnern.

Die direkte Route von Güttersbach und Hüttenthal nach Bullau ist etwas für Wanderer, die sich in Geduld üben wollen. Mehrmals müssen wir dort nicht sehr attraktive Wegabschnitte hinter uns bringen,

aber immer dann, wenn Ungeduld und Unmut gar zu laut werden wollen, wird uns ein Highlight geboten. Beispielsweise der Marbach-Stausee, das größte stehende Gewässer des Odenwaldes, ein kleines Paradies trotz der Bundesstraße in Hörweite. Oder das Himbächel-Viadukt, im späten 19. Jahrhundert das größte Eisenbahn-Bauwerk von Hessen. Oder das Ebersberger Felsenmeer. Oder der weltabgeschiedene Weiler Gebhardshütte.

Eine weitere Eigenart des Hinteren Odenwaldes besteht darin, dass viele Dörfer auf Hochplateaus liegen. Am Nibelungensteig



Schloss Waldleiningen – ein Stück Schottland im Odenwald



Das Wattenbacher Haus von ca. 1475 gilt als das älteste erhaltene Bauernhaus im Odenwald



Der Marktplatz von Miltenberg, das sogenannte Schnatterloch



Der Hexenturm der Burgruine Freudenberg am Main

sind das neben Bullau noch Hesselbach, Preunschen und Beuchen. Dazwischen müssen wir immer wieder in tief eingeschnittene Täler ab- und aus diesen wieder aufsteigen, zuweilen auf sehr steilen Pfaden. Zumindest auf der Etappe nach Hesselbach ist das jedoch zu verschmerzen, denn nach dem Durchwandern eines ganz einsamen Wald- und Wiesentales kommen wir zuerst am kleinen Quellheiligtum von Schöllnbach vorbei (übrigens verläuft mitten durch den Ort die Grenze zwischen Hessen und Baden-Württemberg, weswegen das Dorf geteilt ist), dürfen dann auf einem besonders schönen, nur anfangs steilen Hangpfad auf das nächste Plateau aufsteigen und haben dann noch eine gut 5 km lange Rundwanderung mit ganz geringen Höhenunterschieden vor uns. Ihr höchster Punkt ist der Dreiländerstein auf 542 m Höhe,

wo die Bundesländer Hessen, Baden-Württemberg und, jawohl, auch schon Bayern zusammentreffen. Schließlich wartet am Abend der „Grüne Baum“ in Hesselbach mit gehobener, sehr kreativ zubereiteter schwäbischer Hausmannskost auf uns. Wenn das keine rosigen Aussichten sind!

Die folgende, ziemlich lange Etappe hat so viel zu bieten, dass man sie am besten unterteilt. Knapp 25 km sind an sich machbar, aber dabei kommen 660 m im Auf und sogar gut 1000 Höhenmeter im Abstieg zusammen, oft auf ausgesprochen steilen Wegen. Und man will doch den kleinen Abstecher zum Schloss Waldleiningen einbauen, ein kleines Stück Schottland im Odenwald, auch wenn es eine Fachklinik für psychosomatische Erkrankungen beherbergt und daher nur von außen besichtigt werden kann.



Bilderbuchlandschaft im Bayerischen Odenwald

Dann ist eine kleine Rast an der Kirche des einstigen Dorfes Breitenbach sozusagen Pflicht. In Preunschen kommen wir direkt am Wattenbacher Haus vorbei, das um 1475 erbaut wurde und als das älteste erhaltene Bauernhaus des gesamten Odenwaldes angesehen wird. Heute beherbergt es ein sehenswertes Wald-Museum. Keine halbe Stunde weiter wartet mit der riesigen Burgruine Wildenberg – ihr Grundriss beträgt das Dreifache einer gewöhnlichen mittelalterlichen Burg – das Vorbild für die Gralsburg aus dem mittelhochdeutschen Versepos „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach, der einige Zeit auf der Burg verbrachte und dort auch an seinem Werk schrieb. In Beuchen bietet die Nibelungensteig-Freizeithütte durstigen Wanderern neben einer vollständig ausgestatteten Küche (mit Kaffeemaschine!) für ganz wenig Geld gekühlte Getränke. Die Zittenfelder Quelle ist nicht nur irgendein Siegfriedsbrunnen (bereits der dritte an unserem Nibelungensteig), sondern der landschaftlich wohl schönste überhaupt. Schließlich bietet der Weg von dort nach Amorbach eine wahre Traumwanderung – sofern man nicht einfach nur am Ende seiner Kräfte ist.

Ja, und dann Amorbach! Es nennt sich Barockstadt und das mit vollem Recht. Von den prachtvollen Bauten dort seien hier nur die beiden barocken Kirchen (die evangelische mit ihrer weithin berühmten Stumm-Orgel befindet sich allerdings im Besitz der immer noch in ihrem Palast wohnenden oder residierenden Grafen von Leiningen und kann nur im Rahmen einer Führung oder zu Gottesdiensten besucht



Blick von der Mildenburg auf Miltenberg am Main

werden) sowie das sogenannte Templeraus, der zweitälteste Fachwerkbau Deutschlands von 1290, genannt. Amorbach ist einen halben Tag wert. Vorschlag: Übernachten Sie in Beuchen, spazieren Sie am nächsten Tag nur die 7 km nach Amorbach und schauen Sie sich dort in aller Ruhe um, es lohnt sich über die Maßen!

Spätestens an dieser Stelle wird mancher schon vom Lesen atemlos werden und fragen: Ja, es sind doch noch zwei Etappen bis Freudenberg – so kann es doch nicht ständig weitergehen! Zumal der Nibelungensteig so allmählich wieder dichter besiedeltes Gebiet durchquert. Da muss es doch geradezu zwangsläufig zu einem Nachlassen kommen!

Kommt es aber nicht. Denn die Etappe nach Miltenberg führt zwar durch zwei Dörfer, die aber so abgelegen sind, dass man sich dort in eine frühere Zeit versetzt fühlt. Dass es in Miltenberg schließlich mit der Ruhe vorbei ist, dass sich zuweilen zahllose Touristen, viele sogar aus Übersee, in der Fußgängerzone drängen – schauen Sie sich doch selbst dieses Fach-

werkstädtchen am Main an, dann verstehen Sie es! Da die heutige Etappe recht kurz ist, können wir uns alle Zeit der Welt lassen. Wem es in Miltenberg zu lebhaft zugeht, der spaziert noch auf dem ebenen Radweg am Mainufer entlang bis Bürgstadt und übernachtet dort.

Zumal es von Bürgstadt bis Freudenberg nur noch eine Halbtagesetappe ist. Noch einmal sind etliche Hundert Höhenmeter zu meistern, aber unterwegs erwartet uns die Bauruine der Centgrafkapelle, die das Andenken eines – aus heutiger Sicht kann man das nur so ausdrücken – religiösen Fanatikers aus der Zeit der Hexenprozesse wachhält, und weiter oben finden wir zwei Heunesteine, also Säulen-Rohlinge, vergleichbar der Römersäule im Felsenmeer, nur nicht so weit gediehen. Wenig später passieren wir ein rekonstruiertes Tor zu einer keltischen Festung. Schließlich legen wir noch einen kleinen Stopp auf der Burgruine Freudenberg ein, bevor wir über einen Treppenweg zum offiziellen Ende des Nibelungensteigs am prächtigen Rathaus des Städtchens gelangen. Gleich gegenüber, vor dem Tourismusbüro, wo wir uns den letzten Stempel für unseren Wanderpass abholen können, finden wir eine Bushaltestelle, und wer keinen allzu weiten Heimweg hat, ist von dort schnell in Miltenberg bzw. von dort mit dem Regionalexpress in Aschaffenburg. Dort spätestens wird sicher jeder seinen Gedanken nachhängen und noch einmal ins Schwärmen geraten: Was für ein herrlicher Weg! Noch dazu in einem Gebiet, wo man das vielleicht gar nicht erwartet hat!

Etappen und Unterkünfte

Die Liste der Unterkünfte ist nicht vollständig.

Zwingenberg – Reichenbach: Gästehaus am Nibelungensteig (Anmeldung im Gasthof Traube, wo auch Frühstück und Abendessen eingenommen werden), Tel. 01514/25 94 335, www.zurtraube-lautertal.de.

Lindenfels-Winkel: *Hotel Wiesengrund (in Lindenfels-Winkel, Abzweigung bei einem Wegweiser am Ortsanfang von Schlierbach, ca. 800 m vom Nibelungensteig entfernt), Tel. 06255/96 010*

Reichenbach – Gasthof Ostertal: Pension und Landgasthof Ostertal, Tel. 06164/10 54, www.ostertal-odenwald.de

Gasthof Ostertal – Güttersbach: Zum goldenen Löwen, Tel. 06062/944 13, www.goldener-loewe-mossautal.de

Güttersbach – Bullau: Gasthof und Pension Schumbert, Tel. 06062/46 25, gasthaus-schumbert.de

Bullau – Hesselbach: Landgasthof Zum Grünen Baum, Tel. 06276/280, www.gruenerbaum-hesselbach.de

Hesselbach – Beuchen: Gasthaus Zum Brandweiher, Tel. 09373/17 22, www.amorbach-pension-brandweiher.de

Beuchen – Amorbach: Gasthaus-Pension Schmelzpfanne, Tel. 09373/646, www.schmelzpfanne.de

Amorbach – Bürgstadt: Hotel Centgraf, Tel. 09371/21 29 oder 0171/54 80 528, www.hotel-centgraf.de

Anmeldeformular Mitgliederversammlung/ Mitgliederwanderungen

Name

Vorname

Mitglied

Gast

Anmeldungen bitte bis zum 31. Dezember 2020 an

Katharina Wegelt
Moritzstr. 10
09599 Freiberg

oder

kontakt@netzwerk-weitwandern.de

Anmeldung zu Mitgliederversammlung

vom 17. bis 19. September 2021 in Neuhaus am Rennweg

Übernachtung	Anzahl der Personen	DZ	EZ
Von Freitag, 17. Sept. zum Sonnabend, 18. Sept.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Sonnabend, 18. Sept. zum Sonntag, 19. Sept.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Besonderheiten; Wünsche	<input type="text"/>		

Anmeldung zu Mitgliederwanderung

vom 19. bis 26. September 2021

von Neuhaus am Rennweg nach Breitung

Übernachtung	Anzahl der Personen	DZ	EZ
Von Sonntag, 19. September zum Montag, 20. September	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Von Montag, 20. September zum Dienstag, 21. September	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Von Dienstag, 21. September zum Mittwoch, 22. September	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Von Mittwoch, 22. September zum Donnerstag, 23. September	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Von Donnerstag, 23. September zum Freitag, 24. September	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Von Freitag, 24. September zum Sonnabend, 25. September	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Von Sonnabend, 25. September zum Sonntag, 26. September	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Besonderheiten; Wünsche

Hochvogesen mit Hindernissen

2020: Wandern unter Corona-Bedingungen – vom St. Amarin nach Thann

Der Weitwanderer, der Grenzen überschreitet, sieht sich seit diesem Jahr neuen Herausforderungen gegenüber. Freies Wandern in ganz Europa ist derzeit abgesagt. Die gute Infrastruktur - war gestern. Auch bei neuen Wanderführern muss improvisiert werden. Die Tagesstart und -endpunkte - und damit auch die Länge der Tagestouren - müssen neu bestimmt werden. Man kommt um eine Vorreservierung für Essen und Übernachtung nicht herum.

Von Gerhard Wandel

Angedacht in diesem Sommer war die Höhenwanderung über der Thur, wie im Rother-Reiseführer von Thomas Striebig vom Frühjahr 2018 (Buchbesprechung s. „Wege und Ziele“ Ausgabe 57) beschrieben. Die Übernachtungsmöglichkeiten in den Gîtes Grand Vetron und Refuge du Rainkopf sind ausgeschlossen. Laut der Homepage sind derzeit ebenfalls keine Übernachtungen möglich in der Ferme-Auberge du Thanner Hubel, Felsach und Molkenrain. Dies war eine Momentaufnahme, die heute vielleicht nicht mehr zutrifft. So wird aus der Wandertour über die zahlreichen „Ferme-Auberge“ in erster Linie eine Hotelrunde.

Wandertag 1

Ich starte von meinem Privatquartier in St. Amarin, anstatt von Thann, damit die erste Tagestour nicht zu lang wird und St. Amarin eine Bahnstation hat.

Ein blauer Himmel begrüßt den Wanderer. Ein traumhafter Waldpfad auf dem GR 532 führt ihn moderat aus dem Tal der Tour auf die Höhen. Warum orientieren sich die deutschen Wanderwege - es sei denn, es sind Premiumwege - in der Regel an den Forstautobahnen? In Frankreich werden in den Vogesen die Schwerpunkte anders gesetzt, ohne dass dies groß herausgestellt werden muss. Genial,



Thann bietet viele Hingucker

diese Innovation: Indem man die Markierung nicht vor oder in die Kreuzung setzt, sondern danach anbringt, kann man vielen Wanderern weiterhelfen. Nach der Ferme-Auberge Belacker kommen mir Zweifel, ob dies der richtige Weg ist? Ein Blick in die Karte klärt jeden Zweifel: Ein traumhafter Rückweg bereichert das Wandererlebnis! Nun wird es ungemütlich. Für den Rest des Tages ist Regen angesagt. Der Weg zum Col des Perches und meinem Tagesziel Hotel du Rouge Gazon ist anstrengend, aber trotz Leiter und Sicherungsseil ungefährlich. Das Abendmenü gleicht alle Unbillen des Tages aus.
Wanderzeit (ohne Umwege) 5 ½ Stunden.

Wandertag 2

Etwas frostig heute Morgen, aber wir sind ja auch mehrere hundert Meter höher als gestern. Das Frühstück könnte ausfallen; das Abendessen vom Vorabend ist noch nicht vollständig verdaut. Die Tour heute wird ein Erholungstag. Eigentlich müsste man immer nur geradeaus laufen. Aber es gibt so viele Möglichkeiten neue Wege zu finden, die meine Karte noch gar nicht kennt. Die Hinweisschilder sind wohl nur für Einheimische gemacht, die jeden Stein und jeden Baum kennen. Verlaufen kann man sich eigentlich nicht. Ich komme am gewünschten Ziel an, ohne auch nur einen Meter zurück zu laufen. Wen stört es da schon, wenn die gewanderte Strecke eine



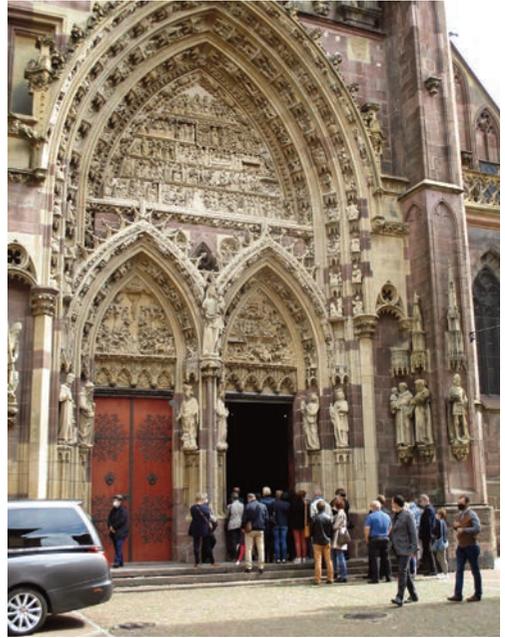
Wanderweg zum Grund Ballon

andere war? Bussang, mein heutiges Ziel, bietet hervorragende Gaststätten zum kleinen Preis. Meine Ferienwohnung ist etwas außerhalb des Ortes, aber eine eigene Waschmaschine ist schon was Tolles! Unterkünfte ab 1. September zu bekommen, ist schwierig, da die Unterkünfte nur für mehrere Tage vermietet werden. Nachtessen und Frühstück werden dieses Mal selbst zubereitet.

Wanderzeit ca. 4 ½ Stunden.

Wandertag 3

Heute Sonne pur! Der Start verlief holprig. Ziel war über den Col de Oderen, Ferme-Auberge Felsach nach Kruth zu gelangen. Es gibt von Bussang etliche Wege, die man gehen kann. Ich wollte von der Moselquelle über den Weg (mit rotem Punkt gekennzeichnet) nach dem Col de Oderen laufen. Eine Markierung habe ich an der Abzweigung von der D 89 am Ortsausgang von Bussang gesehen, danach nicht mehr. Nachdem mehrere Versuche nach alternativen Wegestrecken an Weidezäunen oder Bauernhöfen endeten, entschloss ich mich



Kathedrale von Thann

für die Straße nach La Hutte. Dort sind im Ort wieder Markierungen vorhanden. Um sich das Asphalttreten zu ersparen, empfehle ich, einen anderen Weg zu nehmen. Am Waldesrand nach La Hutte wird der Weg angenehmer mit zunächst geringer,



Burgruine Engelbourg



Urig-tierisch rund um die Ferme-Auberge Belacker

ab der Schutzhütte „Le Pont Martin“ auch stärkerer Steigung. Bei „Faigne des Mions“ trifft man auf den GR 534 mit starkem Abstieg zum Col de Oderen. Über den Pass verläuft eine Hauptverkehrsstraße vom Departement Haut Rhin zum Dep. Moselle. Ab dem Pass führt ein steiler Aufstieg zur traumhaft schön gelegenen Ferme-Auberge Felsach mit Blick in die Schweizer Alpen. Man möchte gerne nach dem guten Essen und Trinken verweilen. Doch mein Hotel wartet in Kruth. Man sollte sich nicht zu früh auf einen schönen Abend freuen. Von Kruth führt noch eine Passstraße über 6 km wieder den Berg hinauf zu meinem Hotel „4 saisons“. Schick sieht unser Hotel aus und

der Küchenchef versteht sein Handwerk ausgezeichnet!

Wanderzeit bis Kruth (ohne Umweg) ca. 5 ½ Stunden.

Wandertag 4

Frühstücksbüfett est perdu dank Covid 19. Man bekommt nur das, was man am Abend zuvor bestellt hat. Zunächst geht's wieder hinunter nach Kruth, aber zum großen Teil über Wanderwege und nicht über die Straße. Von Kruth folge ich der rot-weiß-roten Markierung hinauf zur Ferme-Auberge Hahnenbrunnen. Von dort führt der GR 5 entlang der von Birkern gerne besuchten Route des Crêtes nach Markstein. Markstein rüstet sich



Ferme-Auberge du Haag



Schutzhütte Pont Martin



Ferme-Auberge Felsach

mit einer Sommerrodelbahn und Gleitschirmfliegen für die Zeit, in der die Skilifte stillstehen.

Wanderzeit ca. 6 Std.

Wandertag 5

Heute gibt es nur eine Halbtagestour. Von Markstein führt der GR 5 parallel zur Route des Crêtes in Richtung Grand Ballon. Vom Colle d'Haag steigt der Weg hoch zum Grand Ballon, mit 1424m dem höchsten Berg der Vogesen. Die Aussicht ist allumfassend, nur etwas mehr Sonne wäre auch ganz angenehm. Von dort steige ich hinunter zu den ganzen Wochenendausflüglern, den Bikern und Radfahrern der künftigen Tour de France. Übernachtet wird zünftig im Chalet-Hotel du Grand Ballon des Club Vosgien. Nanu, wie war das mit dem Hygienekonzept in den Bergen? Desinfektionsmittel en masse, Gesichtsmaske, Sicherheitsabstand ... aber auf ein schön aufgebautes Frühstücksbüfett will man hier nicht verzichten.

Wanderzeit 3 Std.

Wandertag 6

Nun geht's nur noch bergab. Ein strahlend blauer Himmel begrüßt den Wanderer. Ich folge dem GR 5. Den Umweg über die Ferme-Auberge Molkenrain will ich mir ersparen und nehme den Direktweg (rot-weiß-rot) nach Thann, der beim Camp Turienne wieder auf den GR 5 trifft. Das Camp war im 1. Weltkrieg Nachschublager und Lazarett der Franzosen. Der Weg führt an der Burgruine Engelsburg vorbei nach Thann, dem Endpunkt meiner Wanderung. Wanderzeit ca. 5 Std.

Literatur

Zur Vorbereitung der Wanderung wurde der Rother-Wanderführer von Thomas Striebig „Vogesen, 9 Mehrtagestouren“ sowie die Wanderkarte 1:50.000 des Club Vosgien Nr. 6/8, benützt, problemlos (auch kurzfristig) zu beziehen über Mapfox.de, Lauenburger Str. 2, 24113 Kiel.

Tour durch die Geschichte Portugals

Rota Vicentina: Neun Tage entlang der Atlantikküste

Ist Portugal als Wandergebiet schon so richtig bekannt? Diese Frage stellte sich Vereinsmitglied Peter Römer im Frühjahr vergangenen Jahres, als er auf der Rota Vicentina dort unterwegs war – genauer gesagt, auf dem atlantischen „Fischerpfad“. Er ist Teil des historischen Weges „Rota Vicentina“ im Südwesten Portugals. Die Europäische Wandervereinigung e.V. (EWV) hat ihn mit dem europaweiten Qualitätsprädikat „Leading Quality Trails – Best of Europe“ ausgezeichnet. Peter Römer hat einen Teil des Fischerweges unter die Füße genommen – und ist verzückt von Steilküsten, Stränden, Sonnenuntergängen sowie Farben und Düften der Flora.

Von Peter Römer

Der Weg oder eigentlich das Netzwerk der Rota Vicentina wird seit 2012 beworben. Das Netz besteht aus dem direkt an der Küste langführenden Fischerpfad und dem etwas weiter im Landesinneren liegenden historischen Pfad. Insgesamt sollen es rund 450 Kilometer markierter Wanderweg sein.

Ich will möglichst nahe der Küste wandern. Bei mir befindet sich die Rota Vicentina schon seit ein paar Jahren auf der Warte-liste. Der frühe Frühling ist für mich die richtige Zeit, vieles blüht.

Am Ende März vergangenen Jahres ist es so weit, das Flugzeug bringt mich in drei Stunden von Düsseldorf nach Faro an die Südküste der Algarve, von dort mit der Eisen-

bahn zwei Stunden die Küste entlang Richtung Westen nach Lagos, einem schönen Hafenort.

Während der Bahnfahrt wird die Landschaft grüner und die Dichte der Golfplätze nimmt zu. Die Südküste ist stellenweise sehr touristisch. Von Lagos könnte ich schon loswandern, aber ich will morgen noch mit dem Bus nach Salema.

Tag 1 - Salema – Sagres; 17 km

Der Bus ist pünktlich. Ich schaue mir noch Salema an, ein hübscher Ort von vielleicht 1000 Einwohnern.

Start ist der Dorfstrand. Immer wieder geht es von solchen ein paar hundert Meter langen Stränden die Steilküste hoch und bald wieder runter zum nächsten Strand. An einem der Strände liegt ein Restaurant,



Casa Mestre



Letzte Bratwurst vor Amerika

zu Mittag gibt es Lammkotletts. Der Weg führt nach Sagres, ein über viel Fläche verteilter, langweiliger Ort.

Das Interessante ist die Seefahrerschule. Heinrich der Seefahrer hat sie Mitte des 15. Jahrhunderts begründet. Mit den hier vermittelten Kenntnissen über Navigation und Schiffbau haben die Portugiesen in den nächsten 100 Jahren den Seeweg bis nach Japan gefunden.



Salema

Tag 2 - Sagres – Vila do Bispo; 20 km

Zuerst geht es zum Cabo de Sao Vicente, der südwestlichen Ecke von Portugal. Sehr viele Touristen, ein Leuchtturm und ein Bratwurststand. Und viel Atlantik.

Die Wanderung geht ab jetzt Richtung Norden, es wird rasch wieder einsam. Wenn die Strände über Feldwege erreichbar sind, stehen dort alte zu Wohnmobilen umgebaute Klein-Lkw, deren Bewohner die beachtlichen Wellen surfen. Bei mir reicht es trotz Sonnenschein bei 15 bis 20 Grad nur zu einem Fußbad. Am Abend komme ich in Vila do Bispo an und komme im Casa Mestre unter. Netter Ort und die Dorade im Restaurant Careca schmeckt gut.



Carrapateira



Marktplatz von Odeceixe

Tag 3 - Vila do Bispo – Carrapateira; 22 km

Es geht durch die bunt blühende Dünenlandschaft. Eine Farb- und Geruchsorgie. Ein Grund, diese Tour im Frühling zu machen, im Herbst zieht sich die Vegetation zurück. Zum Mittag geht es in ein Restaurant auf den Klippen mit schöner Aussicht auf die Küste.

Der Ort Carrapateira (250 Einwohner) ist sehr verschlafen, außer meiner Unterkunft und einem kleinen Mini-Markt bewegt sich nicht viel. Am Abend mache ich noch einen Spaziergang ans Meer, toller Sonnenuntergang.

Tag 4 - Carrapateira – Vale de Telha; 24 km

Kein Frühstück, es gibt aus der Reserve eine Tafel Schokolade. Der Wanderweg ist verlegt worden, deswegen unklar markiert. So gehe ich ein paar Umwege. Mittags komme ich an einem Hotelneubau vorbei. Der Manager bietet mir einen Imbiss an. Er ist Inder aus Hyderabad, hat in Wien und Freiburg irgendwas mit Touristik gelernt. Leider erklären ein paar Motorradfahrer den Wanderweg zu ihrer Übungsstrecke, sie nerven.

Vale de Telha ist eine große Ferienhaus-siedlung, überall wird gebaut und häufig sieht man Schilder an den Grundstücken mit „zu verkaufen“. Jetzt in der Nebensaison wirkt die Siedlung besonders unbelebt. Dafür finde ich eine gute Unterkunft mit Restaurant.

Tag 5 - Vale de Telha – Odeceixe; 27 km

Der Wanderweg macht ein paar Schlenker, ich suche mir eine Abkürzung quer durch den Ort. Am Weg Plantagen mit Eukalyptusbäumen. Die schnellwachsenden Bäume werden zur Zellulosegewinnung angepflanzt. Für die Ökologie nicht so gut. Weiter geht es durch Aljezur, ein hübsches maurisches Städtchen.

Auf dem weiteren Weg kommt zum ersten und einzigen Mal mein Regenzeug zum Einsatz, vier Stunden lang Gewitter. In Odeceixe begrüßt mich die Windmühle über dem Ortskern. Dort komme ich in der hübschen Casa Hospedes Celeste unter. Weil ich nass geworden bin, wird sogar die Heizung angemacht. Im Restaurant Ta-



Küste bei Carrapateira



Strandweg

berna da Gabao gibt es eine Dorade. Die Beilage kann ich nicht identifizieren. Der Kellner klärt mich auf: Es sind Süßkartoffeln aus der Region.

Tag 6 - Odeceixe – Zambujeira do Mar, 18 km

Der Regen von gestern hat meinen Füßen

nicht gut getan, ich kaufe Blasenpflaster in der Drogerie. Der Fluss Seixe (Odeceixe = „Der von der Seixe“) wird überquert.

Damit verlasse ich die Algarve und komme ins Alentejo. Die nächsten vier Tage führt der Weg fast unmittelbar am Meer entlang. Bis auf kleinere Schlenker ins Landes-



Küste bei Carrapateira



Almograve Sonnenuntergang

innere, wenn private Villen oder Flussmündungen im Weg sind.

Die Zahl mir entgegen kommender Wanderer nimmt zu. Waren es bisher pro Tag nur ein paar, so sind es jetzt 40 bis 50. Dabei sind auch häufiger Gruppen, die mit Reiseveranstaltern unterwegs sind. Sie werden von einer festen Unterkunft mit Fahrzeugen zu einem Startpunkt gefahren, gehen eine

zeitlang und werden dann mit Fahrzeugen zur gleichen Unterkunft zurückgebracht. Nicht meine Vorstellung vom Wandern. Aber die Landschaft ist wirklich spektakulär. Steilküste und Strand wechseln sich ab, viele bunt blühende Pflanzen mit verschiedenen Gerüchen. Mittags gibt es in Azehna do Mar eine Fischsuppe. In Zambujeira do Mar hat die Saison noch nicht begonnen, sehr verschlafener Ort. Sonnenuntergang am Strand mit Bier und Sandwich.



Almograve Strandweg

Tag 7 - Zambujeira do Mar – Almograve; 22 km

Überraschung: In einer Pasteleria im Ort gibt es ein gutes Frühstück. Auf Hinweistafeln werden endemische Pflanzen auf dem weiteren Weg angekündigt. Mir fehlt die biologische Bildung, aber schön sind sie. Bei Kap Sardo geht es etwas ins Landesin-

nerer nach Cavaleiro. Dort hat ein einziges Restaurant geöffnet, heißt Annapurna und bietet nepalesische Küche an. Mein Chicken Masala schmeckt gut, aber wie kommen die hier hin und wie rechnet sich der Umsatz von vier Leuten? Weiter geht es über sandige Dünenwege nach Almogrove, wo ich in der veralteten Pousada de Juventude übernachtete.

Tag 8 - Almogrove- Vila Nova de Milfontes; 15 km

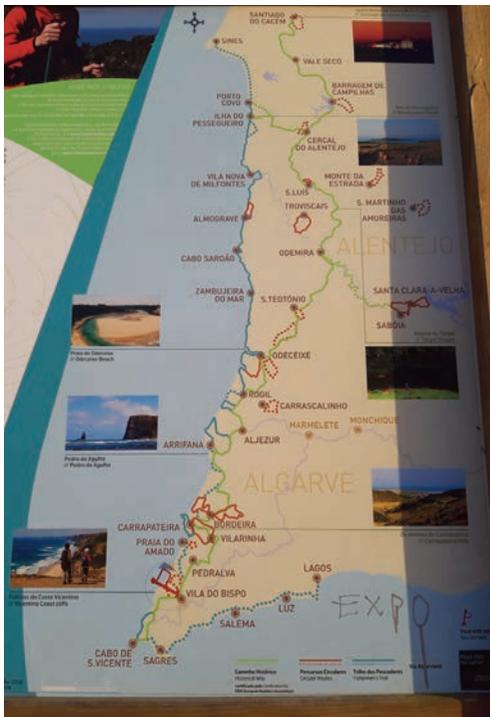
Beim dürrtigen Frühstück sind fast nur Deutsche. Der Weg ist wie gehabt: Strände/ Dünen/Steilküste. Ankunft in Milfontes gegen Mittag, da geht noch ein Mittagessen im Strandrestaurant. Der Kellner holt für mich einen lebenden Hummer aus dem Aquarium,

ich esse doch lieber Fisch mit Reis. Milfontes ist ein etwas größerer touristischer Ort am Rio Mira.

Tag 9 - Vila Nova de Milfontes – Porto Covo; 20 km

Nach dem Frühstück gehe ich um 9 Uhr los. Die Steilküste ist nicht mehr ganz so hoch, die Strandstrecken werden länger. Pünktlich ab ca. 11.30 Uhr sehe ich die ersten Wanderer aus der Gegenrichtung, bis 44 zähle ich ... Ab 12.30 Uhr kommt mir keiner mehr entgegen. Dafür gibt es jetzt Störche, die nisten hier auf den Felsen.

Porto Covo ist ein netter Ort. Für mich ist die Wanderung hier zu Ende. Morgen fahre ich mit dem direkten Bus nach Lissabon. Es ist geplant, den Weg über Porto Covo hinaus fortzusetzen nach Sines. Mir entgegenkommende Wanderer haben mir aber erzählt, dass es auf diesem Stück viel Industrie gibt, eine riesige Öl-Raffinerie.



Allgemeine Bemerkungen:

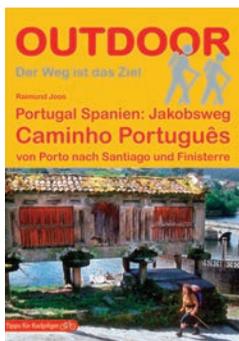
Website: www.rotavicentina.com

In 6/2019 soll ein Rother Wanderführer „Rota Vicentina“ erscheinen.

Ich bin Richtung Norden gewandert, so hatte ich die Sonne überwiegend im Rücken.

Wetter: Viel Sonne und Wind, ein Nachmittags Gewitter. Höchsttemperaturen 15-20 Grad.

Die Wanderroute ist gut an das Fernbusnetz www.rede-expressos.pt angeschlossen (siehe Bild).



Caminho Português

von Raimund Joos

Outdoor-Handbuch aus der Reihe „Der Weg ist das Ziel“ (Band 185)

Conrad Stein Verlag, Welter 2019 (12. überarb. Aufl.)

Format 11,5 x 16,5 cm

ISBN-10: 386 68 65 252

16,90 Euro [D]

Von Porto nach Santiago und Finisterre

Von Friedhelm Arning

Vorbemerkung

Der Conrad-Stein-Verlag hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe von spezifischen Wanderführern zu Abschnitten des Jakobsweges herausgebracht. Hier ordnet sich auch der „Caminho Português“ ein, der aus dem traditionellen zentralen Weg in Portugal (240 km) und der seit 2014 komplett markierten Küstenvariante (140 km) besteht, die für beide einheitliche Fortsetzung auf spanischer Seite und den Weg von Santiago nach Finisterre (90 km).

Aufbau des Führers

Das handliche Büchlein mit 256 Seiten ist in drei größere Abschnitte unterteilt:

1. In einer ausführlicheren Einleitung erfährt man zunächst etwas über die Geschichte des Pilgerns nach Santiago im Allgemeinen und die des Caminho Português

im Besonderen. Mögliche Motive für eine Pilgerschaft werden erörtert und die Insignien für zünftige Jakobspilger vorgestellt. Ein umfangreicherer Teil geht auf die ziemlich verworrenen Regeln für die div. Nachweise gelungener Pilgerschaft ein.

2. Die Reiseinfos von A bis Z, von An- und Abreise bis Wegmarkierungen und Ortsnamen sind sehr ausführlich geraten, zum einen, weil sich der Führer auch an Pilger-Novizen richtet, zum anderen wohl, weil einiges auch kompliziert zu sein scheint oder vom Autor kompliziert beschrieben wird. Drei Beispiele mögen das erhellen:

- Zu den Angaben über die Etappenlänge heißt es: „Als Gesamtlänge der Etappe wird die Strecke gerechnet, die vermutlich die meisten Leser dieses Buches auf der jeweiligen Einzeletappe wählen werden. In der Regel ist diese Strecke auch identisch mit der im Buch empfohlenen Weg-

führung. Diese Wegführung ist also nicht in allen Fällen identisch mit dem offiziellen Weg und somit auch nicht mit der offiziell propagierten Etappenlänge.“ Hä?

- Ein besonders umfangreiches und verworrenes Kapitel ist auch das über die Unterkünfte. Der Autor geht davon aus, dass Einfachheit ein Pilgerwert an sich ist. Das begründet dann auch, dass eigentlich nur einfache Herbergen, die wiederum in private und öffentliche zu unterteilen sind und höchsten 13 € pro Person und Nacht kosten, ins Buch aufgenommen werden. Es sei denn, sie bieten „aus zwingenden organisatorischen Gründen noch weitere zusätzliche, unentbehrliche, kostengünstige Leistungen von grundlegendem Nutzen.“ Dann dürfen sie auch mehr kosten.

- Kompliziert scheint auch die Sache mit den Ortsnamen zu sein. Daher „orientiert sich dieses Buch bei der Namensgebung vorzugsweise an den Ortsschildern, die Sie auf dem Weg zu Gesicht bekommen werden und die Ihnen noch am ehesten eine Orientierung bieten können.“

Bei dem Hinweis, dass die Orte oft in einer Weise zusammengewachsen sind, die es kaum noch erlaubt, einen Übergang zwischen ihnen wahrzunehmen, sollte man hellhörig werden. Das heißt nichts anderes, als dass der Weg häufig auf Asphalt durch bebauten Gebiet verläuft.

3. Beschreibung: Etappen der vier Wege. Im vorderen Umschlagteil finden sich eine Gesamtübersicht über die Wegverläufe mit

den einzelnen Etappenorten sowie vier Höhenprofile, ebenfalls mit den Ortschaften, die bei den Etappenbeschreibungen besonders erwähnt werden.

Im hinteren Umschlagteil gibt es Infos über den Autor und ein Verzeichnis der Symbole und Abkürzungen. Dieses kann sinnvollerweise ausgeklappt werden und erspart das lästige Hin- und Herblättern. Ein Vorwort, ein kleiner Sprachführer Portugiesisch-Spanisch-Deutsch und ein Index runden das Buch ab.

Beschreibung der einzelnen Etappen

Durchgängig ist im Führer die Länge einer Etappe so gewählt, dass sie von einem Ort mit Pilgerherberge bis zum nächsten mit Pilgerherberge führt. Dadurch sind die Wege in eine Vielzahl von Etappen aufgeteilt, die häufig nicht länger als 2 bis 5 km sind.

Zunächst wird die neuere Küstenvariante in Portugal beschrieben, die in Porto beginnt und in Caminha endet (11 Etappen). Von dort gibt es einen Abzweig ins Landesinnere nach Valenca/Tui an der Grenze zu Spanien (2 Etappen), wo man dann auf den traditionellen zentralen Weg in Portugal stößt. Dieser Abschnitt wird eingeleitet durch einen allgemeinen Blick auf Portugal und seine Menschen sowie eine knappe Beschreibung von Porto.

Der zweite Abschnitt der Etappenbeschreibungen widmet sich dem traditionellen zentralen Weg in Portugal von Porto nach Valenca/Tui (10 Etappen) und der dritte Abschnitt dem Caminho Português in Spa-

nien von Tui nach Santiago de Compostella (17 Etappen). Im vierten Abschnitt schließlich geht es um den Weg von Santiago nach Finisterre (11 Etappen).

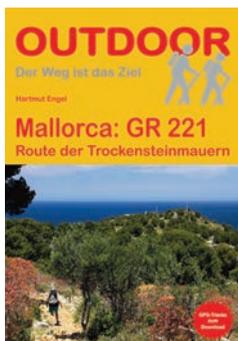
Die Beschreibungen der einzelnen Etappen sind im Prinzip stets nach dem gleichen Muster aufgebaut, was aber auch nicht immer durchgehalten wird. In der Überschrift werden Start- und Zielort sowie die Etappenlänge angegeben. Es folgen dann, sofern es dem Autor opportun erscheint, kursiv gesetzt, eine allgemeine Einschätzung und seine subjektiven Empfehlungen zu diesem Etappenabschnitt. Dann kommt die eigentliche Wegbeschreibung. Sie ist sehr kleinteilig und auf 100 m genau. Obwohl der reguläre Weg nach Aussage des Autors sehr gut markiert ist, könnte das dennoch von Vorteil sein, da der Weg offenbar sehr häufig durch Ortschaften, Wohn- und Gewerbegebiete verläuft.

Zu jeder Etappenbeschreibung gibt es farbige Kartenskizzen im Maßstab 1:100 000, nützlich, wenn sie sich auf Wege durch Ortschaften beziehen, ansonsten überflüssig, und Höhenprofile, auch für die Alternativen, die man sich m.E. ebenfalls weitgehend sparen könnte, da der Weg selten eine Höhe über 200 m erreicht. Zu größeren Städten am Weg gibt es eine Kurzbeschreibung (grün unterlegt) sowie einen Stadtplan.

Die Bebilderung ist eher sparsam und lässt von der Landschaft, durch die der Weg führt, nur hin und wieder etwas erahnen. Möglicherweise ist sie aber auch nicht besonders pittoresk.

Fazit

Der Führer macht auf mich einen eher un-aufgeräumten Eindruck, insbesondere was die Etappenbeschreibungen anbelangt. Die Etappenlängen scheinen mir ziemlich willkürlich gewählt zu sein. Einerseits spaziergangähnliche Minietappen, dann werden aber auch mal drei Etappen zu einer zusammengefasst, aber in der Beschreibung mit drei Kartenskizzen und drei Höhenprofilen dargestellt. Zwar sollen sie durch die Herbergen vorgegeben sein, aber gleichzeitig wird im fortlaufenden Text ständig auf weitere Herbergen zwischendrin hingewiesen. Auch alle möglichen anderen Infos zu Restaurants, Unterkünften, Verkehrsmittel etc. werden mal gebündelt bei div. Ortschaften dargestellt, dann wieder mit allen Symbolen im beschreibenden Text, was diesen wenig ansprechend gestaltet und schwer lesbar macht. Die zahlreichen Einschübe zu den z.T. lokalen Wegvarianten, die manchmal nur wenige hundert Meter umfassen, zu Umwegen und für Radpilger erhöhen zusätzlich die Unübersichtlichkeit. Zudem will das Büchlein offenbar auch noch Touristenführer durch div. Städte am Weg sein. Schön, dass der Autor das alles so detailliert erkundet hat bis hin zur Nachmessung der Weglängenangaben, aber ich habe den Eindruck, weniger wäre mehr gewesen. Zumal diese Detailliertheit zu Lasten eines grundsätzlichen Elementes geht, das ich in einem Führer über einen Pilgerweg zu finden hoffe, nämlich die Einbeziehung der einem Weg als Pilgerweg konstitutiven Aspekte der Spiritualität in seine Darstellung.



Mallorca: GR 221

von Hartmut Engel

Outdoor-Handbuch 414 aus der Reihe „Der Weg ist das Ziel
Conrad Stein Verlag, Welter 2019 (2. überarb. Aufl.)

Format 11,5 x 16,5 cm

ISBN-10: 386 68 65 457

12,90 Euro [D]

Mallorca: GR 221 – Route der Trockensteinmauern

Von Friedhelm Arning

Vorbemerkung

Zwar sitzt der Rezensent noch im winterlichen Bremen am Schreibtisch, aber in einigen Regionen Europas ist der Frühling nicht mehr weit. Das gilt auch für der Deutschen liebste Ferieninsel Mallorca und so erschien jetzt aus dem Conrad-Stein-Verlag, für Weitwanderer gerade recht, die 2. überarbeitete Auflage des Führers zum GR 221, die Route der Trockenmauern.

Trotzdem die Insel so überlaufen ist findet man, gerade im Frühjahr, auch auf Mallorca noch unberührte Natur und abgeschiedene Wege: z. B. in der Serra de Tramuntana (Serra del Norte), dem Gebirge im Westen der Insel. Auf der 136 km langen Rute de Pedra en Sec (Route der Trockensteinmauern) wandert man zu den sehenswertesten

Orten der Tramuntana, u. a. nach Valldemossa oder Sóller, zum Kloster Lluc oder zur Karstschlucht Torrent de Pareis.

Aufbau des Führers

Das handliche Büchlein umfasst 160 Seiten und ist in vier größere Abschnitte unterteilt:

1. Allgemeine Informationen zum GR 221. Hier erfährt man, dass der Weg, zumindest stellenweise, keineswegs zu unterschätzen ist, dass man sich Zeit nehmen sollte, schließlich führt er durch ein UNESCO-Welterbe, und dass die Markierungen noch nicht durchgängig existieren, also ein Führer oder zumindest GPS-Tracks sehr hilfreich sein können.
2. Informationen über Land und Leute. Kleine Kapitel befassen sich mit der Geo-

grafie, der Fauna und Flora und dem Klima der Insel. Ob man angesichts der Wetterkapriolen der letzten Jahre den detailliert aufgelisteten Klimadaten für jeden Monat allerdings noch trauen kann, sei dahingestellt. Weitere Kapitel behandeln einige Besonderheiten der Sprache inkl. einer Liste von Begriffen, die man auf seinen Wanderungen häufig sieht oder hört und die auch im Führer benutzt werden, die mallorquinische Küche, die Besonderheit des Inselrates sowie einige typische Berufe wie z.B. den Trockenmaurer oder den Kalkbrenner, deren Spuren man im Tramuntanagebirge immer wieder begegnet.

3. Reiseinfos von A bis Z, von An- und Abreise bis zum Wandern mit Hunden. Besonders hilfreich finde ich die Informationen zu den Unterkunftsmöglichkeiten und den Verkehrsmitteln am Weg.

4. Die Routenbeschreibung des GR 221 in 13 Etappen.

Im vorderen Umschlagteil finden sich eine Übersichtskarte für den gesamten Wegverlauf, in der auch die Kartenausschnitte zu den einzelnen Etappen markiert sind, sowie ein Gesamthöhenprofil mit den Ortschaften, die bei den Etappenbeschreibungen besonders erwähnt werden.

Im hinteren Umschlagteil gibt es Informationen über den Autor und ein Verzeichnis der Symbole, die in diesem Führer reichlich verwendet werden, erlauben sie doch eine schnelle Information und sparen Platz, was natürlich dem handlichen For-

mat zugutekommt. Dieses Verzeichnis kann sinnvollerweise ausgeklappt werden und erspart einem das lästige Hin- und Herbücheln, um herauszufinden, was ein im Text verwendetes Symbol nun wieder bedeutet (man vergisst es ja doch ständig – jedenfalls geht mir das so).

Ein Vorwort und ein Sach- und Ortsregister runden das Buch ab.

Die Beschreibung der einzelnen Etappen

Die Beschreibung der einzelnen Etappen folgt einem einheitlichen Aufbau: Im Kopf Nummer sowie Start- und Zielort der Etappe, Länge, Höhenmeter im Auf- und Abstieg, Höhe, auf der der Weg verläuft, und ungefähre Gehzeit; darüber hinaus eine Tabelle mit wichtigen Wegpunkten und Informationen dazu (nach wie viel Kilometern hat man sie erreicht, gibt's Trinkwasser, Einkehrmöglichkeit etc.) und, kursiv gedruckt, eine kurze Charakteristik der jeweiligen Etappe.

Der Hauptteil enthält neben der eigentlichen Wegbeschreibung, in der auch immer wieder auf Besonderheiten am Weg hingewiesen wird, Kurzinformationen über die Start- und Zielorte nebst allen Hinweisen auf die für Wanderer notwendige Infrastruktur sowie, gelb unterlegt, Beschreibungen von Varianten und unterschiedlichen Einstiegsmöglichkeiten für den GR 221. Zu jeder Etappe, auch für die Varianten, gibt es ein Höhenprofil und eine Kartenskizze im Maßstab 1:60 000, auf denen auch die im Kopf aufgelisteten Wegpunkte verzeichnet sind. Eine wohl-

Mallorca: GR 221 – Route der Trockensteinmauern

A: Äußere Kriterien

Hosentaschentaugliches Format   

Geringes Gewicht   

Stabile Heftung   

Wetterfestigkeit   

B: Kriterien für die Planung

An- und Abreisemöglichkeiten
bezgl. einzelner Etappen   

Übersicht über die einzelnen Etappen:

Länge   

Dauer   

Höhenmeter   

Schwierigkeitsgrade   

Wegbeschaffenheit   

Hinweise ggf. notwendige,
besondere Ausrüstung¹ —

Übersicht zu Übernachtungen,
um Etappen
anders einzuteilen   

Hinweis auf Wanderkarten für
einzelne oder mehrere Etappen   

GPS-Tracks   

Informationen zu Verkehrsmitteln   

Weiterführende Literaturhinweise
(Aspekte zu Regionen)   

¹ z.B. aufgrund der Wegbeschaffenheit und unzureichender Infrastruktur: Zelt, Verpflegung für mehrere Tage, Seil etc. erforderlich

C: Kriterien für den Gebrauch unterwegs

Kurz-Infos zu div. Aspekten
(kulturell, historisch, ethnografisch, geologisch etc.)   

Glossar der relevanten Ausdrücke
in den jeweiligen Landessprache,   

Darstellung und Erläuterung der
vorhandenen Wegmarkierungen   

Stichwortverzeichnis   

Darstellung der einzelnen Etappen:

Gliederung der Etappen (markante
Wegpunkte mit Zeitangaben)   

Höhenprofil (mark. Wegpunkte)   

Wegbeschreibung verweisen
auf markante Markierungen —

Hinweise auf Verpflegungsmöglichkeiten
und Wasser unterwegs   

Detaillierte Wegbeschreibungen
nur, wo unbedingt erforderlich²   

Unterstützende Kartenausschnitte
zur Wegfindung³   

Beschreibung sinnvoller Varianten⁴   

Tipps für Interessantes am Weg   

Motivierende Bebilderung   

² fehlende oder fehlerhafte Markierungen, unklare Wegführung, Weg durch Ortschaften etc.

³ z.B. durch größere Ortschaften

⁴ zur Umgehung schwieriger Abschnitte, bei landschaftlichen o. anderen Besonderheiten etc.

tuend zurückhaltende aber gleichwohl motivierende Bebilderung lockert den Text auf. Die Wegbeschreibungen sind recht detailliert, was nach meinen Erfahrungen mit den Markierungen und der Wegführung, die allerdings schon einige Zeit zurückliegen, auch erforderlich ist.

Vorgeschaltet ist den einzelnen Etappenbeschreibungen eine Etappenübersicht, die alle relevanten Informationen auf einen Blick erlaubt.

Bewertung des Führers

Die Bewertung des Führers (S. 41) erfolgt nach einer Reihe von Kriterien, die vom „Netzwerk Weitwandern e.V.“ entwickelt worden sind und die aus der Sicht erfahrener Weitwanderer ein Führer erfüllen sollte, der eine Weitwanderung beschreibt. Sicher ist dieser Katalog noch verbesserungsbedürftig und selbstverständlich ist die Bewertung, ob diese Kriterien erfüllt sind oder nicht, wie immer bei Bewertungen, subjektiv.

Fazit

Der Wanderführer ist weitwandergesiegt und kann sowohl für die Planung als auch für den Gebrauch unterwegs empfohlen werden. Fast alle Kriterien werden erfüllt oder zumindest z.T. erfüllt. Kritisch wären allenfalls noch folgende Punkte anzumerken:

- Die abgedruckten Kartenausschnitte im Maßstab 1:60 000 sind im Prinzip überflüssig. Sie ersetzen ohnehin keine die Regionen umfassender und genauer darstellende Wanderkarten und/oder die Nutzung der zur Verfügung gestellten GPS-Tracks.

- Eine Zusammenstellung der Übernachtungsmöglichkeiten am Weg, auch solcher, die noch fußläufig etwas abseits des Weges liegen, wäre hilfreich, um z.B. auch andere Etappeneinteilungen zu ermöglichen.

- Weiterführende Literaturhinweise zu div. Aspekten der zu durchwandernden Regionen (kulturell, historisch, ethnografisch, geologisch etc.) sind für Weitwanderer auch immer besonders interessant und sollten daher in einem Weitwanderführer nicht fehlen.

Nimmt man noch hinzu, dass dieser Wanderführer ein klimaneutrales Druckerzeugnis ist, kann ich ihn nur uneingeschränkt empfehlen.

Mich hat er jedenfalls motiviert, den Weg, den ich mir vor 17 Jahren z.T. noch mühsam selbst zusammengesucht habe, genussvoll und entspannt noch einmal unter die Füße zu nehmen.



Tegernsee - Sterzing

von Ulrike Gaube

Outdoor-Handbuch 435 aus der Reihe „Der Weg ist das Ziel“
Conrad Stein Verlag, Welter, 2019 (1. Aufl.)

Format 11,5 x 16,5 cm

ISBN-10: 386 68 66 02X

10,90 Euro [D]

Tegernsee - Sterzing über die Alpen in acht Etappen

Von Friedhelm Arning

Vorbemerkung

In acht Tagen die Alpen queren – das ist tatsächlich möglich! Dieser Wanderführer beschreibt den 155 km langen Weg von Gmund nach Sterzing/Vipiteno in Italien: vorbei an Tegernsee und Achensee, durch das Inntal und das Zillertal, über den Alpenhauptkamm und durch das Pfitscher Tal nach Sterzing.

Unterwegs erwartet Sie eine abwechslungsreiche Landschaft mit malerischen Dörfern und großartigen Ausblicken auf die Alpengipfel.

Aufbau des Führers

Das, wie alle Wanderführer in dieser Reihe, handliche Büchlein umfasst 128 Seiten und ist in vier größere Abschnitte unterteilt:

1. Informationen über Land und Leute. In diesem Abschnitt werden kurz und knapp die drei Regionen beschrieben, durch die die Wanderung führt:

- Deutsches Oberbayern mit der Alpenregion Tegernsee Schliersee;
- Österreichisches Tirol mit den Regionen Achensee und Zillertal;
- Italienisches Südtirol und das Pfitschertal.

2. Reiseinfos von A bis Z, von Allein wandern (ist auf dieser Tour auch als Frau gut möglich) bis Wanderpauschale (diese Wanderung kann auch bei div. Veranstaltern pauschal mit Gepäcktransport gebucht werden).

Diese Reiseinfos sind relativ ausführlich, was u.a. dem Umstand geschuldet ist, dass der Weg durch drei verschiedene Länder

verläuft. Außerdem ist die Etappenübersicht in diesen Abschnitt eingefügt und nicht bei den Routenbeschreibungen. Diese Etappenübersicht hat mir sehr gut gefallen, weil wirklich nur die wichtigsten Daten für einen ersten Überblick aufgeführt sind, zusätzlich für jede Etappe aber eine informative Kurzbeschreibung über die Besonderheiten des Weges (sehr nachahmenswert). Ebenfalls sehr hilfreich und gut aufbereitet sind die Hinweise zur Markierung des Weges, zu den Unterkünften (die Wanderung ist keine Hüttentour) und den Verkehrsmitteln am Weg. Besonders gefreut haben mich als Weitwanderer die Hinweise, wo man weitere Informationen zu Land und Leuten finden kann.

3. Die Routenbeschreibung dieser Alpenüberquerung in 8 Etappen.

4. Anregungen für einen Tagesausflug nach Brixen, Bozen und/oder Meran. Alle drei Orte sind von Sterzing aus gut erreichbar. Zu jedem Ort gibt es ein paar Appetithäppchen, so dass ein Besuch sicher einen schönen Abschluss der Wanderung darstellen würde.

Im vorderen Umschlagteil finden sich eine Übersichtskarte für den gesamten Wegverlauf und ein Gesamthöhenprofil mit den Ortschaften, die bei den Etappenbeschreibungen besonders erwähnt werden, mit dieser Verkleinerung allerdings absolut nutzlos.

Im hinteren Umschlagteil gibt es Informationen über die Autorin und ein Verzeichnis der Symbole, die in diesem Führer

reichlich verwendet werden, erlauben sie doch eine schnelle Information und sparen Platz, was natürlich dem handlichen Format zugutekommt. Dieses Verzeichnis kann sinnvollerweise ausgeklappt werden und erspart einem das lästige Hin- und Herblättern, um herauszufinden, was ein im Text verwendetes Symbol nun wieder bedeutet.

Ein Vorwort und ein Sach- und Ortsregister runden das Buch ab.

Die Beschreibung der einzelnen Etappen

Die Beschreibung der einzelnen Etappen folgt einem einheitlichen Aufbau: Im Kopf Nummer sowie Start- und Zielort der Etappe, Länge, ungefähre Gehzeit Höhenmeter im Auf- und Abstieg und Höhe, auf der der Weg verläuft; darüber hinaus eine Tabelle mit wichtigen Wegpunkten und Informationen dazu (nach wie viel Kilometern hat man sie erreicht, gibt's Trinkwasser, Einkehrmöglichkeit etc.) und, kursiv gedruckt, eine kurze Charakteristik der jeweiligen Etappe.

Der Hauptteil enthält die detaillierteren Wegbeschreibungen. Sie fallen angenehm knapp aus, da die Hauptroute durchgehend gut mit einem „Ü“ markiert ist. Hin und wieder geht der ausgewiesene Weg aber davon aus, dass Teilstücke mit Bus, Bahn, Seilbahn oder Schiff zurückgelegt werden. Dort fehlt dann die Markierung. Der Führer hält aber auch dafür wanderbare Vorschläge bereit, die dann allerdings auch genauer beschrieben werden müssten. Aber auch bei diesen Beschreibungen wird

Tegernsee - Sterzing - über die Alpen in acht Etappen

A: Äußere Kriterien

Hosentaschentaugliches Format   

Geringes Gewicht   

Stabile Heftung   

Wetterfestigkeit   

B: Kriterien für die Planung

An- und Abreisemöglichkeiten
bezgl. einzelner Etappen   

Übersicht über die einzelnen Etappen:

Länge   

Dauer   

Höhenmeter   

Schwierigkeitsgrade   

Wegbeschaffenheit   

Hinweise ggf. notwendige,
besondere Ausrüstung¹ —

Übersicht zu Übernachtungen,
um Etappen
anders einzuteilen   

Hinweis auf Wanderkarten für
einzelne oder mehrere Etappen   

GPS-Tracks   

Informationen zu Verkehrsmitteln   

Weiterführende Literaturhinweise
(Aspekte zu Regionen)   

¹ z.B. aufgrund der Wegbeschaffenheit und unzureichender Infrastruktur: Zelt, Verpflegung für mehrere Tage, Seil etc. erforderlich

C: Kriterien für den Gebrauch unterwegs

Kurz-Infos zu div. Aspekten
(kulturell, historisch, ethnografisch, geologisch etc.)   

Glossar der relevanten Ausdrücke
in den jeweiligen Landessprache,   

Darstellung und Erläuterung der
vorhandenen Wegmarkierungen   

Stichwortverzeichnis   

Darstellung der einzelnen Etappen:

Gliederung der Etappen (markante
Wegpunkte mit Zeitangaben)   

Höhenprofil (mark. Wegpunkte)   

Wegbeschreibung verweisen
auf markante Markierungen —

Hinweise auf Verpflegungsmöglichkeiten
und Wasser unterwegs   

Detaillierte Wegbeschreibungen
nur, wo unbedingt erforderlich²   

Unterstützende Kartenausschnitte
zur Wegfindung³   

Beschreibung sinnvoller Varianten⁴   

Tipps für Interessantes am Weg   

Motivierende Bebilderung   

² fehlende oder fehlerhafte Markierungen, unklare Wegführung, Weg durch Ortschaften etc.

³ z.B. durch größere Ortschaften

⁴ zur Umgehung schwieriger Abschnitte, bei landschaftlichen o. anderen Besonderheiten etc.

auf die vorhandenen nummerierten Wanderwege verwiesen.

In die Wegbeschreibungen eingebettet gibt es immer wieder Hinweise auf Besonderheiten am Weg (grün unterlegt), Kurzinformationen über die Start- und Zielorte sowie die Orte am Weg nebst allen Hinweisen auf die für Wanderer notwendige Infrastruktur sowie, gelb unterlegt, Beschreibungen von Varianten und Abstechern. Zu jeder Etappe auf der Normalroute gibt es ein Höhenprofil und eine Kartenskizze im Maßstab 1:50 000, auf denen auch die im Kopf aufgelisteten Wegpunkte verzeichnet sind.

Besonders hervorzuheben sind hin wieder kleine Ortsplänchen, die das Hindurchfinden durch eine Ortschaft erleichtern. Eine zurückhaltende aber gleichwohl motivierende Bebilderung lockert den Text auf.

Fazit

Ein hervorragender weitwandergerechter Wanderführer, der sowohl für die Planung als auch für den Gebrauch unterwegs empfohlen werden kann. Nahezu alle Kriterien werden erfüllt oder zumindest z.T. erfüllt. Allenfalls ein klitzekleiner Kritikpunkt wäre anzumerken: Da der Weg auch z.T. in Italien verläuft, würde eine ausgewählte Zusammenstellung von Ausdrücken in italienischer Sprache, die fürs Wandern relevant sind, den Führer perfekt machen, auch wenn man in Südtirol mit Deutsch ganz gut durchkommt.

Nimmt man noch hinzu, dass dieser Wanderführer ein klimaneutrales Druckerzeugnis ist, kann ich ihn nur uneingeschränkt empfehlen. Mich hat er jedenfalls motiviert, mir auch diese Alpenüberquerung, die mir in meiner Sammlung noch fehlt, alsbald einmal vorzunehmen.

Herausgeber:	Vorstand des Vereins Netzwerk Weitwandern e. V.
Redaktion:	Katharina Wegelt (V.i.S.d.P.) Telefon: 01522 311 88 90, Mail: wegelt.katharina@gmail.com Dr. Lutz Heidemann
Fotos:	Hans Bienert, Katharina Wegelt, Friedhelm Arning, Klaus Stanek, Bernd Seitz, Thomas Striebig, Gerhard Wandel, Peter Römer
Satz:	satzpunkt HÖNIG, Nonnengasse 31 a, 09599 Freiberg/Sa.
Druck:	Unitedprint.com Vertriebsgesellschaft mbH, Friedrich-List-Straße 3, 01445 Radebeul
Auflagenhöhe:	150
Erscheinungsweise:	halbjährlich

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Aus dem Inhalt der Artikel kann keinerlei Haftung für den Verfasser oder die Redaktion abgeleitet werden. Alle Rechte beim Herausgeber. Die Vereinszeitschrift Wege & Ziele ist für Mitglieder kostenfrei, ein Jahresabonnement für Nichtmitglieder kostet 10,00 €, der Einzelverkaufspreis beträgt 5,95 €.

Die nächste Wege & Ziele erscheint im **Mai 2021** (Redaktionsschluss: 8. März 2021).

Vorstand

Carsten Dütsch, 1. Vorsitzender
Freiberg
c.duetsch@netzwerk-weitwandern.de

Friedhelm Arning, 2. Vorsitzender
Bremen
Farning@gmx.de

Jürgen Berghaus, Schatzmeister
Kaarst
juergen@berghaus-clan.de

Klaus Stanek, 3. Vorsitzender
Naundorf/Sachsen
stanek.ki@gmx.de

Katrin Göhlert, Schriftführerin
Mühlacker
katrin.goehlert@gmx.de



2020: ... immer schön Abstand halten - hier auf Burg Ludwigstein in Hessen

Internet:

www.netzwerk-weitwandern.de

Bankverbindung:

IBAN: DE12 3055 0000 0093 5573 95
BIC: WELADEDNXXX / Sparkasse Neuss

